Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliserings-projekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

ZUR GESCHICHTE

DES

GRAFEN BOTHWELL

VON

DR. PHIL. **A. PETRICK.**

St. Petersburg.
Buchdruckerei von W. Pratz, Ecke der Kasanschen u. Demidoff Str., Nr. 27-5.
1874.

ZUR GESCHICHTE

DES GRAFEN BOTHWELL [1].

Nach dem Erfolg urtheilt die Welt; den Männern, welchen durch kühnen Griff die höchste Gewalt zu erobern gelang, folgt, wenn auch grollend, Bewunderung; wen aber kurz vor gewonnenem Ziel der, vielleicht sehr verdiente, Sturz niederwarf, der darf gewiss sein, dass nicht Hass allein über ihn, sondern auch Spott und Verachtung zu Gericht sitzen und, indem sie ihm selbst seine vorzüglicheren Eigenschaften absprechen, das Urtheil der Gerechtigkeit oft bis zur Unkenntlichkeit entstellen; waren es gar Verbrechen, durch die er sich emporzuschwingen gedachte, so wird so leicht kein Feind sich entgehen lassen, die volle Wucht sittlicher Entrüstung über ihn zu werfen und so selbst den Schein eines Vertheidigers der Unschuld zu gewinnen. Nicht so jedoch sollte das Urtheil der Geschichte ausfallen; und hat der Hass der Zeitgenossen Jemand gleichsam gesteinigt, so ist doch ihre ebenso schwierige als nothwendige Pflicht, das durch die nachwirkende Leidenschaft oft auf lange noch verschobene Urtheil zu maassvoller Erkenntniss zurückzuführen und die Wahrheit gleichsam unter den Trümmern hervorzuziehen.

Ein solches Schicksal, tragisch nicht allein durch plötzliche Erhebung und schnellen Sturz, sondern auch durch das unverdient harte Urtheil der Nachwelt, erfuhr auch der Graf Bothwell, der dritte Gemahl der Maria Stuart. Und doch, wenn wir nur die enge Beziehung betrachten, in die er zu der unglücklichen Königin trat, so muss uns dies auf das lebhafteste auffordern, seine wahre Gestalt uns klar vor Augen zu stellen und vielleicht wichtige Gesichtspunkte für die Beurtheilung der ganzen Zeit daraus zu gewinnen; aber Verläumdung, reichlich den Gefallenen überwuchernd, theils absichtlicher Bos-

[1]) Anh. I.

heit, theils blinder sittlicher Entrüstung entsprungen und von der Lästersucht und noch mehr der Gedankenlosigkeit ungeprüft nachgeredet und — geschrieben, rankt sich wild und wüst um ihn und verdeckt seine wahre Erscheinung dergestalt, dass dieselbe nur mühsam erst daraus gleichsam herauszuschälen ist. Hat sich doch Niemand eigentlich seiner angenommen; wenn aber Vertheidigung, nach den Grundsätzen weiser Gerechtigkeit, selbst dem offen Schuldigen zuzugestehen ist, wie vielmehr ist sie Pflicht bei dem, dessen Schuld mindestens noch unklar ist und dessen Motive klar zu erkennen, unabweisliche Pflicht ist. Der Zweck dieser in engstem Rahmen gehaltnen Schrift soll nun eigentlich eine Vertheidigung nicht sein; wenn sie es doch zumeist wird, so ist das die Folge der quellenmässigen Ergebnisse; sie soll zunächst eine Aufgabe lösen, die längst hätte geschehen müssen und als eine nothwendige Vorstudie zu jeder unpartheiischen Forschung über jene Zeit nicht zu entbehren ist; und zwar nicht allein, indem sie klarstellt, welche Anschuldigungen mit Recht, welche ungegründet, welche direct verläumderisch auf ihn gehäuft sind, sondern auch indem sie, neben der kurzen Zeit, in der er wichtig, ja entscheidend (1566 uud 1567) in die Geschicke Schottlands eingreift und im Mittelpunkte der folgereichen Krisis steht, hauptsächlich sein vorvergangnes Leben und das Ende desselben mit allen Hilfsmitteln der Kritik beleuchtet und seinen Charakter, seine Motive, die Beurtheilung über ihn gerade aus jenen Zeiten zu gewinnen sucht; und wenn selbst grosse Geschichtsschreiber, jene Jahre allein, wenn auch noch so genau betrachtend, ihn gleichsam aus dem Dunkel aufsteigen und in gleichem Dunkel verschwinden lassen, so ist das eine erstaunliche Genügsamkeit, wenn nicht mehr; nicht aus Interesse an dem Mann, sondern weit mehr zum Verständniss seiner Zeit, in die er entscheidend eingriff, brauchen wir unumgänglich das *gesammte* Bild seiner Persönlichkeit; und können wir auch Todestag und Geburtstag kaum mehr als annähernd bestimmen, ist doch unerlässliche Pflicht, dasjenige aus seinem Leben, was noch zu erforschen ist, genau zusammenzustellen; dies aus den Quellen herauszulesen, um so mehr da diese das Bild gerade trüben und nur eine genaue Vergleichung zur Klärung gelangt, ist schwer, doch nicht undankbar, da sich die fruchtbarsten Folgerungen für jene ganze Zeit daraus ergeben.

Einstimmig über ihn ist die Beurtheilung und doch unzusammenhängend; einstimmig, da ihn alle verurtheilen; unzusammenhängend, da sie aus verschiedenen sich widersprechenden Gründen es thun; der Argwohn ist also nur zu sehr gerechtfertigt.

Hören wir zunächst die Zeitgenossen unter den Anklägern: Buchanan [1]) nennt ihn nur hominem sceleratum et perfidiosum; pirata ist bei ihm sein stehender Beiname; genau so wie im Tagebuche Murray's [2]), zum 20. Juli: with the pyrattis, d. h. Bothwell und den Freunden desselben; Buchanan's detectio Mariae und actio contra Mariam [3]), ist voll der niedrigsten Schmähungen gegen ihn; allerdings blickt die wohlberechnete Absicht, den gehörigen Reflex auf den Character Maria Stuart's zurückzuwerfen, nur zu deutlich durch; gleichwohl erreicht Verläumdung darin immer ihren Zweck, dass ein Theil derselben untilgbar im Gedächtnisse zu haften scheint; die englischen Gesandten in Schottland, Throcmorton, Randolph, Bedford schliessen sich zunächst an; z. B. Throcmorton, Nov. 1560, nennt ihn «a vainglorious, rash and hazardous man [4]).

Randolph an Cecil 3. Juni 1563 [5]): ein nackter, nichtsnutziger Bettler: idem 31. März 1562: Graf Bothwell wegelagerte zweimal gegen Ormistoun [6]); idem 6. April 1566: J assure, Bothwell is as naughty a man as liveth and much given to the detestable vices [7]).

Bedford an Cecil [8]) 12. Aug. 1566: Bothwell has grown of late so hated, that he cannot long continue. Noch schärfer die officiellen Schreiben Jacob VI. (d. h. seines Vormundes Grafen Murray, denn Jacob VI. war damals bekanntlich erst zwei Jahre alt) um Auslieferung Bothwell's an den König Frederick II. von Dänemark, d. d. 21. Aug. 1568: notae crudelitatis sicarius [9]); divina humanaque sententia damnatus latro, 26. Aug. 1568 [10]); regis sui parricida (Elisabeth an Frederick II 1569 [11]) scheint zu glauben, dass er mit Darley ver-

---

[1]) Rerum Scot. hist. 626.

[2]) Das an Cecil Lord Burleigh 1568 zur Beglaubigung der Anklage gegen Maria Stuart eingereicht wurde, Anderson coll. rel. to hist. of Mary II, 269—277.

[3]) Jebb. I, 237 und 250. [4]) Hardwicke's Statepapers I, 143.

[5]) Bei Raumer, die Königinnen Elisabeth und Maria, 38.

[6]) Raumer, 18. [7]) Chalmers, II, 26. [8]) Hosack I, 155. [9]) Teulet 194. [10]) Teulet 200. [11]) Teulet 205.

wandt war; wohlgemerkt, Elisabeth nennt diesen hier König, dem sie bei Lebzeiten consequent den Königstitel weigerte, z. B. selbst bei der Taufe seines Sohnes [1]); improbissimus proditor, Buch. an Fred. II., 19. März 1591 [2]). Alles aber überbietet: immanis bellua omniumque qui sunt aut futuri sunt hominum sceleratissimus bei Thomas Buchanan, Gesandtem Jacob VI. in Dänemark an Fr. II., 1571 [3]).

Dass nun alle Ankläger der Maria Stuart in dasselbe Horn kräftig stossen, ist um so mehr erklärlich, da die zeitgenössischen gerade Complicen Bothwell's waren, wie wir sehen werden, und ebenso sehr sich rein zu brennen bedacht sein mussten, als insbesondere die Taktik verfolgten, Bothwell recht schwarz zu schildern, um Maria Stuart's Ruf desto leichter zu vernichten; wenn aber ein Hume [4]), ihm nichts lassen will und sagt: «ohne durch irgend ein Talent weder für die Politik, noch für den Krieg ausgezeichnet zu sein, hatte er sich einiges Ansehen erworben; sittenlos, mit Schulden überhäuft, die noch grösser waren als sein Vermögen, hatte er sich in Entbehrung gestürzt durch seine Ausschweifungen und schien keine anderen Hilfsquellen zu haben, als verzweifelte Unternehmungen», so ist namentlich vollkommen unverständlich, wie sich ein solcher Mann «ohne alle Talente» ein solches Uebergewicht verschaffen konnte, dass er, gerade nach seiner Feinde Erzählung, Maria Stuart beherrschte, Darley ermordete, ohne dass sich einer gegen ihn zu erheben wagte, offne Freisprechung selbst vor dem Parlamente erzwang, die Zustimmung des ganzen Adels zur Heirath mit Maria erzwang und nur durch List, Ueberfall und Verrath gestürzt werden konnte!

Nun sollte man denken, dass die Vertheidiger der Maria Stuart auch ihn vertheidigten? Keineswegs; sie geben ihn vollkommen Preis; Camden [5]): homo nequens; Melvil, der vertraute Rathgeber der Maria, der freilich sehr schnell zu ihren Verfolgern überging, lässt ihn unablässig Anschläge auf das Leben der Königin (!), Arran's, Murray's, Darley's, Melvil's und wer weiss, wessen sonst, machen; aber auch den Muth spricht er ihm gar ab [6]): le cœur lui manqua, son bras n'était pas si vaillant, que sa langue; ebenso die hist. tragique [7]): sa

[1]) Camden 401, Keith 360, Goodall 319. [2]) Teulet 227. [3]) Teulet 209. [4]) Hist. of Tudors II, 100. [5]) Annal. ad ann. 1567, 116. [6]) Franz. Ausg. 1744, I, 260. [7]) Jebb. I, 304, übereinstimmend mit Buchanan's actio Jebb. I, 215.

couardise; Herrera [1]): porque siendo muy ambicioso y dado a sus placeser; Blackwood, Martyre de Maria St., nennt ihn audacieux, superbe, facile a persuader [2]), Brantôme, der begeisterte Damenverehrer, glaubt ihn ganz zu vernichten [3]): car ce Bothwell était le plus *laid* homme et d'aussi mauvaise grâce, que se put voir; dagegen aber stimmt energisch Blackwood [4]): pour sa beauté! Und als ein Muster unzusammenhängenden Urtheils möge hier ein Urtheil Buchanan's, seines erbitterten Feindes stehen [5]): Quid enim in eo, quod mulieri paullum honestiori concupiscendum foret? Visne eloquentiae an formae dignitas an virtus animi? At de eloquentia et forma non opus est oratione longa, quum qui eum audierint hominis *infantiam* et *hebitudinem* non ignorent. Fuit in suscipiendis negotiis *prudens*, in subeundis periculis *fortis*, in dando munificus, in voluptatibus *temperans*. Prudentiam nec qui sunt ei addictissimi tribuere audent. Fortitudinis opinionem captavit; sed inter equites, sedens in equo pernicissimo, sui securus, alienae pugnae spectator: interdum fugientium terga premebat: hostis adversum vultum nunquam propius intueri sustinuit!

Ein schlagendes Urtheil, wenn es nur in sich einigen Sinn oder Zusammenhang hätte! Wie nun aber gar, wenn Jemand gläubig genug wäre, aus sämmtlichen «Quellenangaben» ohne Prüfung ein Mosaikbild zusammenzusetzen?

Sie stimmen nicht zusammen und das ist's auch, was ihre sonst schlagende Einstimmigkeit verurtheilt. Wenn aber auch die Vertheidiger der Maria ihn preisgeben, ist das nicht entscheidend? Keineswegs: denn wenn jene Ankläger ihn so gehässig als möglich schilderten, um sie schon dadurch zu entehren, so wurden diese in die Taktik hineingedrängt, dass sie sie nicht anderes retten zu können glaubten, als indem sie ihn verwarfen, jeden Zusammenhang zwischen ihnen leugneten, ja die Unmöglichkeit einer Neigung zu ihm behaupteten; da gleichwohl gewisse Spuren derselben sich nicht wegleugnen lassen, so war dies stets der schwächste Punct der Vertheidigung; aber es ist auch entschieden ein Trugschluss zu glauben, dass Maria, selbst wenn sie Bothwell liebte, nothwendig Mitwisserin des Mordes hätte sein

[1]) Jebb. II, 883. [2]) Jebb. II 213. [3]) Bei Castelnau, memoires I, 538. [4]) Martyre de M. St. Jebb. II, 217. [5]) Actio, Jebb. I, 255.

müssen; derselbe konnte sehr wohl hinter ihrem Rücken denselben angestiftet, ja ausgeführt und doch so geschickt seine Massregeln getroffen haben, dass sie nichts merkte und ihn gerade für unschuldig hielt; und vieles weist gerade hierauf; auch sagte Bothwell in Whittingham, dass es ohne Vorwissen der Königin geschehen müsse[1]), und dass es sich in der That so verhält, kann hier nur angedeutet, nicht erschöpft werden, da dies gerade eine so gründliche Auseinandersetzung erfordert, dass sie dem Rahmen dieser Schrift sich durchaus entzieht.

Wesshalb aber nun fand Bothwell keinen Freund, keinen Vertheidiger? sind nicht auch unlautere Gründe des allgemeinen Hasses gegen ihn erkennbar? — Da ist zunächst Familienhass und Adelstolz, in Schottland, wie nirgendwo wichtig; uralte Blut- und Geschlechtsverbände, die sich zum Theil auf Pharaonenblut zurückführen[2]) sind die entscheidenden Factoren der Parteien. Bothwell's Geschlecht konnte sich gleichen Alters nicht entfernt rühmen; es waren Emporkömmlinge und nicht aus den besten Ständen[3]); dass Robertson I 317 ihn das Haupt einer alten Familie nennt, ist unbegreiflich; er war erst der vierte Earl dieses Namens, und derselbe scheint vor 1484 gar nicht bestanden zu haben, musste also jenem Adel sehr gering erscheinen und als Eindringling verhasst sein; in der That, der erste Graf Bothwell war zu sehr ein solcher, als dass schottischer Familienstolz das je seinem Urenkel verzeihen konnte. König Jacob III (der 1485 von einer Coalition seines Adels unter seinem eigenen Sohne Jacob (IV) bei Bannockburn geschlagen und auf der Flucht getödtet ward) war sowohl durch seine Liebe zu schönen Künsten, als durch seine demokratische Neigung zu Günstlingen niederen Standes verhasst (Robertson[4]) zählt unter ihnen auf: Cochran, einen Maurer, einen Schneider Hommil, einen Schmied Leonard, Rogers einen Musikanten und den Fechtmeister Torfisan); zu ihnen gehörte Jacob Ramsay; als nun der hohe Adel, empört hierüber und weil Jacob III seinen Bruder, den Grafen Mar, habe ermorden lassen, ein Schicksal, dem der andere Bruder, Herzog von Albany, nur mit Mühe entging, den König im Lager

---

[1]) Confession Morton's, Malcolm Laing. I, 354 f. app. XXXIV. [2]) Buch. l. II u. III. [3]) Douglas, Peerage of Scotl. 228. [4]) Hist. of Scotl. I, 50.

zu Lawdor 1483 überfiel und im eigenen Zimmer die Günstlinge vor seinen Augen henkte, da entging nur einer: Ramsay; indem der König ihn mit seinem eigenen Leibe deckte; diesen erhob er nachher aber zum Commandanten seiner Leibwache und zum ersten Grafen Bothwell; er scheint mit seinem König bei Bannockburn geblieben zu sein; seinen Nachkommen aber blieben Titel und Würde und tiefgewurzelter Hass, schon wegen dieses unvergessenen Ereignisses [1]).

Hierzu tritt der religiöse Zwiespalt, der Aller Gemüther bewegte: Bothwell war Protestant; er weigerte sich mit der Königin die Messe zu hören, er lässt sich mit seiner ersten Gemahlin nur protestantisch, dann aber protestantisch und katholisch trauen. Ein Eiferer war er aber nicht, keinenfalls ein fanatischer, wie jene glaubenserregten Zeiten in einem so heftigen Volke verlangten; und dass er mit den Lords der Congregation 1559—60[2]), der Regierung gegenüber, d. h. gegen die Königin Mutter, Marie de Guise, nicht gleiche Sache gemacht und nicht einen, wenn auch noch so gerechtfertigten Aufstand unterstützt hatte, war in ihren Augen schon unverzeihlicher Verrath an der Sache der Religion.

Wesshalb aber schied er sich von seinen Glaubensgenossen? Lediglich aus Loyalität gegen die Herrscher; eine Eigenschaft freilich, die ihn in Schottland, wo seit Jahrhunderten mächtige Adelsbündnisse jeden Versuch die Königsmacht zu heben niederhielten, als weissen Raben erscheinen liessen; wir finden hier nur die geschichtliche Thatsache bestätigt, dass der Feudaladel überall dem Königthum entgegen, der Brief-Adel dagegen stets mit demselben geht und gehen muss, und es war nur Schade, dass letztere Kategorie dort nur in diesem einzigen Exemplar vertreten war. Mit seltener Treue hing er am Fürstenhause; vgl. l'innocence de Royne [3]): auoit toute sa vie esté tresaffectionné serviteur de la maison royale; Blackwood [4]): tous le tems de sa vie très-fidelle serviteur de la couronne;... sa constance et fidelité, pour estre presque seul de tous les seigneurs de son royaume, qui n'a jamais varié ne manqué au deuoir d'un bon subiet etc.; Herrera [5]): el

[1]) Soviel überhaupt sichtbar, ist dies auf lange Zeit das einzige Beispiel einer Adelserhebung in Schottland.

[2]) Mignet, I Cap. II, Robertson I, 130. [3]) Jebb. I, 463. [4]) Martyre de M. St. Jebb. 211, 217. [5]) Jebb. II, 382.

qual fue siempre muy leal y fiel a la corona, und fügt hinzu: hombre generoso y de mucho valor, pero atrevido, sobervio y prompto para executar qualquiera hecho que tomasse a su cargo; und selbst Robertson[1]) nennt ihn «merkwürdig pflichtmässig»; merkwürdig in der That, aber noch merkwürdiger, dass Niemand den gerechtfertigten Schluss daraus auf seinen Character gezogen. War er pflichtmässig aus Eigennutz? Nein, denn sein Dank war oft Verbannung; er war es aus Pflichtgefühl; aber Treue und Beständigkeit sind wahrlich nicht Begleiter eines verworfenen Characters; mögen nun alle andern aufständischen Lords politisch vielleicht grösser darstehen, menschlich und sittlich nicht; aber was uns ein Vorzug scheint, war in ihren Augen das schwerste Verbrechen, und wenn wir nun sehen, dass gerade seine Pflichtmässigkeit ihm grossen Hass zuzieht, so wirft das ein grosses Gewicht für ihn in die Wagschale. Es gab dort nur zwei Parteien; Katholiken, Franzosen, Königsfreunde schienen identisch, wie andrerseits Protestanten, Republikaner, englische Partei; Bothwell war der einzige Protestant, der die königliche Partei stützte, ohne doch den Franzosen den Vorrang einzuräumen; und er that es nicht allein aus Loyalität, sondern auch aus reifer Erkenntniss, dass der moderne Staat über den Parteien stehe, und nicht von religiösen Schwankungen abhängen dürfe. So nimmt er eine bedeutsame, aber isolirte Stellung ein, und neben seiner Loyalität, seinem Freisinn mochte dem schottischen Grossadel die unverzeihlichste Sünde sein, dass er stark und consequent genug war, eine Bändigung desselben durch die Staatsgewalt zu versuchen, die nur missglückte, weil er keine Partei hinter sich hatte; denn die Katholiken betrachteten ihn auch misstrauisch, und begriffen seine Motive nicht, die ihm selbst vielleicht unbewusst waren. Ihm fiel es ein, eine eigene Partei sein zu wollen und das beschleunigte seinen Sturz; und da nur Katholiken und Protestanten, Engländer oder Franzosen diese Geschichte schrieben, so waren es doch nur Feinde, die über ihn richteten und gerade seine unleugbaren Herrschertugenden, sein staatsmännischer Gedanke waren es, die ihn jenen als Tyrannen maasslos verhasst machten.

Will man nun über das wechselvolle Leben dieses merkwürdigen

[1] (I 317.

Mannes einen Ueberblick gewinnen, so liegt es nah, zunächst den einzigen ausführlichen zeitgenössischen Bericht zu Rathe zu ziehen, den Buchanan's [1]); aber auffallend ist, dass nirgends dieser sein Alter erwähnt; das kann Flüchtigkeit sein; so muss der Index aushelfen? Richtig, da steht: Jacobus Heburnus, Bothueliae comes, in custodiam datus p. 513, in Galliam et Angliam relegatus 523, Leviniae comitis rivalis 542, e Gallia a regina revocatus 641. Wann ist das? Gefangen gesetzt wurde Graf Bothwell, nebst Robert Maxwell, Walter Scott, Mark Carr im Jahre 1530 von Jacob V., 1537 verbannt; der comes Leviniae ist der Graf Lenox, Darley's Vater, Maria's Schwiegervater; worin rivalisirte er mit dem? in der Bewerbung um die Hand der Wittwe Jacob V., der «dowager queen» Maria; diese fällt in's Jahr 1545 [2]); Maria Stuart aber ward 1542 geboren; also muss Bothwell, als er 1530 gefangen gesetzt wurde, c. 20 Jahre alt sein, und bei seiner Bewerbung um Maria 1567, 57 Jahr alt gewesen sein! In der That baut ein sonst sehr fleissiger und geschickter Schriftsteller [3]) hierauf, um die Unmöglichkeit einer Liebe zwischen Beiden zu zeigen; wenn aber nur die Zahlen richtig wären! Wie! soll man nicht auf Buchanan trauen können, der, selbst Zeitgenosse, die Persönlichkeiten genau kannte? Ja, wenn er nur nicht unsern James B. mit seinem Vater Earl Patrick Bothwell verwechselte, und jenem all die Schicksale desselben hinzu gedichtet hätte! Das scheint unglaublich und ist unwidersprechlich; Robert Douglas, Peerage of Scotland I 228: James fourth Earl of Bothwell was served heir to his father 3 nov. 1556; his father died five weeks or thereabouts preceeding; queen Mary describes him (James) as in his very youth at his first entry into this realm, immediately after the decease of his father. Was soll man nun von der Glaubwürdigkeit Buchanan's halten? Aber seinem Irrthum sind viele zum Opfer gefallen, z. B. Robertson I 50, 87 redet von dem Grafen Bothwell, ohne zu sagen, dass es der Vater, nicht der Sohn ist.

Unseres Grafen James Grossvater, Adam, zweiter Earl of Bothwell starb auf Floddenfield, den 13. Aug. 1513 [4]); jung, denn er hatte sich erst Aug. 1511 verheirathet [5]); also muss Graf Patrick Bothwell

[1]) Historia rerum Scotic.

[2]) Nach Sadler's Letters 333, 1543. [3]) Keralio (B. VI a E.). [4]) Chalm. II, 202. [5]) Great Seal Record. ibid.

1512 oder 13 geboren sein und war bei seinem Tode 1556, 44 Jahr alt. Das Leben dieses Mannes war womöglich noch wechselvoller als das seines Sohnes; schon um seine Erziehung rissen sich mehrere Parteien [1]), sie konnte nicht zum Besten ausfallen; unruhige Zeiten gährten; 18 Jahre alt, 1530, war er schon Gefangener [2]), 23 Jahre alt, ward er auf 20 Jahre verbannt [3]); doch dauerte es nicht lange, so war er zurück; denn 1. Aug. 1539 ward er auf unbestimmte Zeit aus Schottland, England und Frankreich (!) verbannt; dies trieb ihn nur England in die Arme; 1549 erhielt er eine englische Pension von 3000 Kronen [4]); die Königin Wittwe aber rief ihn nach Schottland zurück, zunächst 1545, wo er als ihr Freier mit Lenox auftrat, und Feind der englischen Partei war [5]); dann wieder vertrieben, ward er doch zurückgerufen 1553 [6]). Am 26. März 1554 ist seine Amnestie im Privy Seal Record verzeichnet; treu diente er ihr; war mit unter den Lords, die ihr die Regentschaft, statt des unfähigen Herzog Chatelherault übertrugen, sass im Parlament vom April 1564, das dies ratificirte und war ihr Lordlieutenant an den Grenzen, wo er mehrfach erwähnt wird und, wie gesagt, 1556 starb; ob dieses wechselvolle Leben nur die Folge einer verworrenen Zeit und ungebändigten Muthes ist, oder eines gefährlichen Characters, ist nicht ersichtlich; Schlechtigkeit scheint wenigstens dem Earl Patrick Bothwell nicht nachzuweisen; Chalm. II, 202, nennt ihn zwar one of the most profligate men of a most corrupt age, doch ohne Gründe anzugeben; keinenfalls fällt das auf den Sohn, dessen Leben ungeheuerlich zu nennen wäre, wenn man es mit dem des Vaters verwechselte! Eins aber musste diesem unauslöschlichen Hass zuziehen: Georg Wishart, der Lehrer des berühmten Knox und einer der ersten, prophetengleich geachteten Reformatoren, wird von ihm [7]), im Hause des Lord Ormiston überfallen, und gegen sein Versprechen, ihn auf sein eigenes Schloss zu bringen, ausgeliefert; dies war 1546; er aber überlieferte ihn dem Cardinal Beaton, der ihn am 1. März 1546 verbrennen liess; über Earl Patrick's Benehmen kann das Urtheil ge-

[1]) Chalm. II, 202. [2]) Chalm. II, 204 sonst genau, setzt dies in's Jahr 1535.
[3]) Wie Robertson I, 58 sagt, wegen ganz unerheblicher Ursachen.
[4]) Rym. Foed. XV, 190. [5]) Rob. I, 87. [6]) XII. Nov. meldet sein noch erhaltener Brief, Chalm. II, 204, seine Ankunft. [7]) Mign. I, 67, Rudloff, I, 54.

theilt sein; Knox und Mac Crie versichern, dass er sein Ehrenwort gebrochen; Hetherington, 46, dass der Cardinal ihn gezwungen habe; alle aber scheinen zu verkennen, dass er der Sheriff der Landschaft war, in der es geschah, und also befugt, ja verpflichtet, die Gefangennahme vorzunehmen; keinenfalls fällt sie daher, wie Rudloff, I 54 behauptet, auf James, der, wenn er dabei war, wie jener versichert, höchstens 13 Jahre alt sein konnte; denn die Heirath seines Vaters mit Agnes Sinclair, Tochter des Henry Lord Sinclair ist nicht gut vor 1532 anzusetzen; Chalmers [1]) nimmt weit früher an: 1530, doch ist das nicht glaublich, wegen der grossen Jugend des Earl Patrick und weil er gerade damals auf längere Zeit gefangen gesetzt wurde.

Robert Douglas [2]), setzt sie auf etwa 1535. Demnach ist selbst das Geburtsjahr des Grafen James höchst schwankend und auch der Gegenstand heftigen Controversen gewesen [3]); doch kann es nicht gut sein vor 1532 und nicht nach 1536, da sein Vater damals vertrieben war; ob seine Schwester Jane, die 1562 den Comthur von Coldinghame (Bastard Jacob's V † 1563), 1566 John of Caithness († 1577) und schliesslich Archibald Douglas heirathete, jünger oder älter war, ist nicht ersichtlich; am ungezwungensten erscheint als sein Geburtsjahr anzunehmen 1535, so dass er beim Tode seines Vaters 21 Jahr alt war «in his very youth».

Seine Erziehung hat er genossen bei seinem Gross-Oheim, dem Bischof von Murray; Buchanan erklärt denselben für unwissend, gewissenlos [4]), und allen Lüsten ergeben [5]): quae virtutes ab eo exspectari poterant? ab homine scilicet in aula Moraviensis episcopi, hoc est longe corruptissima, educato, in vino et stupris inter vilissima solutae illius (d. h. der papistischen) disciplinae ministeria; wie weit die maasslose Leidenschaft Buchanan's hier entstellt, ist schwer zu sagen; der Bischof von Murray war nicht schlimmer, nicht besser als die Meisten seines Gleichen: lebenslustig, prachtliebend und sicher nicht ohne Bildung; auch seinem Neffen wird er sie nicht vorenthalten haben; und die Schriftstücke von der Hand Bothwell's beweisen das; der schottische Brief, der noch im Register Office zu Edinburgh

[1]) II, 206. [2]) Peerage of Scotl. I, 229. [3]) Lord Hailes contra Lord Elibank bei Chalm. II, 206. [4]) Hist. trag. Jebb. I, 305. [5]) Actio contra Mariam b. Jebb. I, 256.

aufbewahrt wird[1]), ist geschickt und gewandt, wie nur irgend ein anderer jener Zeit; Teulet druckt von ihm[2]) einen Brief an Karl IX. vom 27. Mai 1567[3]) und p. 150, einen vom 12. Nov. 67 an denselben (aus Dänemark)[4]); ausserdem 2 Memoires desselben an Friedrich II, Kg. v. Dänemark, vom 5 Jan. und 13 Jan. 68 als Rechtfertigungsschriften, die ebenso würdig und klar, als in gewandtem Französisch ausgeführt sind und die, im Gefängniss, nur von seiner eignen Hand stammen können; mehr freilich als eine cavaliermässige und ritterliche Erziehung wurde ihm nicht zu Theil, doch überragte er darin die meisten Zeitgenossen und hatte bei oftmaligen Aufenthalte in Frankreich Gelegenheit genug, seine ursprüngliche Hinneigung zu französischem Glanz in sich auszubilden. Wann und wo er nun sich als Pirat, wie Buch. sagt, in der Jugend hätte herumtreiben sollen, ist nicht ersichtlich; seit der Wiedereinsetzung seines Vaters 1554 scheint er bei ihm gewesen zu sein und in der einflussreichen Stellung desselben seine Herrscherschule durchgemacht zu haben; und wie er eine Neigung zu persönlichen Kämpfen hatte, so fehlte ihm nicht die Gelegenheit dazu in den anarchischen Zuständen der Grenzer (Borderers), die eigentlich nur er und sein Vater zu einigem Respect gebracht hatten und denen anders als durch Muth und persönliche Tapferkeit nicht zu imponiren war; so dass er bedeutend schon bei dem Tode des Vaters auftritt, von dem er einen reichen Grossgrundbesitz nicht allein, sondern auch die *erblichen*[5]) Würden eines Sheriffs von Berwick, Hadington und Edinburgh, und eines Baillie von Lauderdale, mit den Schlössern Hales und Crichtun erbte, besonders aber auch die des Lord-Gross-Admiral von Schottland; diese war seinem Grossvater Adam 1511 von James IV *erblich* verliehen[6]); zuverlässig wird er nicht versäumt haben, dieser Stellung gemäss auch zur See sich auszuzeichnen, vielleicht Piraten zu bekämpfen; einen erblichen Gross-Admiral aber pirata nennen, das kann auch nur ein Buchanan.

So war er früh nächst dem Herzog v. Chatelherault, dem Haupt der Hamilton's, der reichste Mann des Südens von Schottland und hat

[1]) Crichtun 15. May 1560, s. Anh. II. [2]) Lettres de M. St. etc. 1859. Paris, p. 177. [3]) Bibl. imp. S. Germ. Harlay No. 218, t. I, cote XVI, f. 46 und p. 150, vom 12. Nov. 67. [4]) P. 155—187 und 187—190. [5]) Chalm. II, 207. [6]) Chalm. II, 265 u. 278.

sicher danach gelebt, nicht ohne Glanz, Eitelkeit, Leichtsinn und Verschwendung; aber wenn Buch.[1]) erklärt: Ubi adolevit in alea et scortis ita patrimonium amplissimum prodegit, ut etiam deesset egenti aes, laquei pretium, so ist das mehr als gehässig, es ist unwahr; der grösste Theil seiner Erbbesitzungen war nicht zu verschleudern und wir finden ihn bis zu seiner Vertreibung in ununterbrochenem Besitz des Seinigen, ohne dass die Königin ihn wiedereinzusetzen nöthig gehabt hätte; verbannt war er mehrmals, doch nie seiner Würden entkleidet; bezieht sich dies vielleicht auch auf seinen Vater, dessen Güter bis 1554 confiscirt waren? Aber auch Randolph[2]), schliesst sich mit dem Ausdruck: «nackter, nichtsnutziger Bettler» daran, «dessen Vermögen bis auf einen Portugaleser (a portugal piece) aufgezehrt sei». Sehr witzig, nur unbegründet; es scheint hier gegentheils etwas von Neid durchzublicken; seine Juwelen behielt Bothwell bis zuletzt, wo sie auf der Flucht nach Dänemark abhanden kamen[3]).

Dass er aber nicht allein der reichsten Einer durch Erbschaft war, sondern auch früh durch Tüchtigkeit und Herrschertugend auffallend, beweist, dass die Königin Wittwe 1558, ihn, den dreiundzwanzigjährigen, zu ihrem Lord-Lieutenant an den Grenzen (und Inhaber des wichtigen Schlosses Hermitage)[4]) ernannte, einem der wichtigsten und verantwortlichsten Posten, zu dem besondere Begabung nöthig war. Knox[5]), Robertson[6]), Laing[7]) irren, wenn sie Bothwell erst 1565 oder 66 im Geheimen Conseil und als Lord-Lieutenant erscheinen lassen; er ward es zuerst 1558 in dem heftigen Kriege der protestantischen Lords der Congregration gegen die Königin Wittwe, zweitens bei der Rebellion des Murray 1565 und sodann noch einige Mal; unter ihm wirkten Lord Hume als Warden der Ostmarken, Kerr of Cessford der Mittelmark, Sir John Maxwell der Westmark; seine Stellung war die fast unverantwortliche eines Alter Ego der Regentin.

Zuvor schon hatte er seinen Sitz im Parlament genommen und am 14. Dec. 57[8]) die Commission zur Verehelichung der Maria Stuart mit dem Dauphin (Franz II) unterzeichnet. Zum zweitenmal 29. Nov. 1558 eröffnete er das Parlament mit als Sheriff von Edinburghshire.

[1]) Jebb. I, 256. [2]) An Cecil 3. Juni 63. Raum. 38. Keith 240. [3]) Teulet 182 u. 186, Hume hist. of Tud. II, 32. [4]) Chalm. II, 208. [5]) Hist. of the ref. 385. [6]) Hist. I, 288. [7]) Diss. 13. [8]) S. Acta Parl. Chalm. II, 208.

Und er war nicht unwürdig des in ihn gesetzten Vertrauens. Holinshed's populäre Chronik [1]) weiss von einem gefährlichen und erfolgreichen Reitereinfall unter ihm 1558 in England (das die Congregation unterstützte) zu erzählen. Zur Zeit der Friedensverhandlungen zu Chateau Cambresis Apr. 1559 conferirte er mit dem Grafen Northumberland zur Beilegung der Grenzstreitigkeiten und August 1559 sass er in gleicher Commission mit Sir Richard Maitland und Sir Walter Kerr. Aber die englischen «Warden» liebten ihn nicht, der Earl Bedford u. A. lassen in ihren Bemerkungen die Gehässigkeit persönlicher Feindschaft durchblicken; das gereicht ihm nicht zur Unehre, weil nur die energische Vertretung seines Landes der Grund war.

Mehr aber als alles erbitterte die protestantisch-englische Partei (denn auch nach dem Frieden unterstützte England die Congregation heimlich) ein entscheidender, glücklicher Streich Bothwell's; als im Oct. 1559 Elisabeth den aufständischen Lords durch John Cockburn von Ormiston 4000 Kronen, eine sehr wesentliche und begehrte Unterstützung, sandte, war er es, der ihn abfing und das Geld der Königin Wwe. überlieferte. Gross war die Wuth der Congregation; Graf Arran (s. unten) und Lord James Stuart, (der Graf Murray) nahmen dafür, während Bothwell bei der Regentin war, sein Schloss Crichtun ein, aber nicht für lange; verziehen aber haben sie es ihm nie; das ist begreiflich; aber dass daraus ihm ein Vorwurf gemacht wurde und von ernsten Schriftstellern nachgesprochen, ist unverantwortlich gehässig oder unwissend; selbst wenn er ohne Auftrag im Bürgerkriege es genommen hätte, so war das Kriegsrecht; er aber, der Lord Stellvertreter der Königin Wittwe an den Grenzen, hätte den Zuzug durchlassen sollen? Das wäre Verrath an seiner Stellung gewesen; der Nachwelt muss als pflichtgetreuer Dienst erscheinen, was feindliche Zeitgenossen ihm als Raub auslegten. Er war freilich Protestant, aber setzte doch die Loyalität höher; schade dass wir nicht wissen, wann und wie er Protestant ward, dessen Vater doch noch 1546 Wishart, vielleicht in seinem Beisein, gefangen hatte; keinenfalls war Bothwell ein eifriger [2]); Buch: et qui inter diversae religionis factiones, ambarum contemptor utriusvis studium simularet; das ist mehrfach falsch; die

[1]) I, 363. [2]) actio Jebb. I, 257.

katholische Religion hat er nicht erheuchelt, auch nicht in Frankreich; er that nicht der Königin den Gefallen, mit ihr die Messe zu hören, doch nicht aus Furcht vor den Protestanten, die gerade zu brüsquiren er stets aufgelegt war.

Man braucht ihn nicht für einen Freigeist, noch weniger für einen Atheisten zu halten; nur der Streitigkeiten waren ihm zu viel und es ist oft das Zeichen eines energischen, lebensfröhlichen, auf's Handeln angelegten Characters, religiöse Spitzfindigkeiten geringzuschätzen; dass er aber als offener Protestant beständig die Königspartei, zuweilen allein, stützte, muss Achtung für seine Loyalität und Freisinnigkeit und für seinen staatsmännischen Sinn einflössen.

Im Dec. 1559 finden wir ihn an der Spitze von 800 französischen und schottischen Truppen der Königin von Edinburg nach Stirling marschiren [1]). Wichtigere Aufträge erhielt er, als ihn die Königin Wittwe Mitte Mai 1560, als der Bürgerkrieg am gefährlichsten wüthete, um Hilfe nach Frankreich schickte; dass er nicht zu fliehen brauchte [2]), zeigt sein Brief vom wiedereroberten Schlosse Crichtun [3]). Aber noch vor seiner Ankunft starb die Königin Wittwe und der Herzog von Chatelherault nahm die Regentschaft an. Bothwell ward am Hofe zu Paris, als treuer Anhänger und einflussreicher Graf, sowie als feuriger und lebensfroher Jüngling, den wohl nur ein Brantôme le plus laid nannte, und der schon viel von sich reden gemacht, freundlich aufgenommen (der König ernannte ihn zu seinem Kammerherrn [4]), und sicherlich von Maria Stuart oft zur Rathe gezogen, da sie keinen für schottische Angelegenheiten so erfahrenen Rathgeber finden konnte, ohne dass doch selbst die Feinde wagten, damals die geringste Spur einer unerlaubten Neigung zu verzeichnen.

In der That waren es wichtige Staatsgedanken, die er mit ihr verhandelte und die den Augen des ihn scharf bewachenden Throcmorton [5]) entgingen; sie sandte auf seinen Rath 4 Commissionäre [6]), Laird Cragmillar, Ogilvie, Leslie und Lumsden nach Schottland (er selbst eilte unvermuthet, wohl um den aufpassenden Engländern zu entgehen, im Nov. 1560 über Flandern ebendahin), um eine gesetz-

[1]) Sadler's Statep., I, 667. [2]) Wie Robertson I, 189 meint. [3]) Anh. II. [4]) Hardwicke's Statep. I, 143. [4]) Hardwicke's Statep. I, 149. [5]) Chalm. II, 210. [6]) Rand. an Cecil 26. Febr. 61, State Paper Office, Tytler VI 242.

mässige Regierung aus den 7 mächtigsten Grossen[1]) *aller* Partheien zu bilden, von denen schon drei zusammen das Parlament versammeln dürften; es war der Versuch eines Compromisses[2]); aber er scheiterte; der Herzog von Chatelherault und James Stuart waren nicht gewillt, die schon gewonnene Macht aus den Händen zu geben, und jenes ältester Sohn, Graf Arran, war ein unversöhnlicher Feind Bothwells; das bestimmte denselben, wieder nach Frankreich zu reisen und erst mit der Königin, August 1561, zurückzukehren).

Wiewohl nun aber bei ihrer Rückkehr Lord James Stuart, ihr Bruder, Hauptlenker des Staates ward, erhob sie doch fast jenem Vorschlage gemäss durch Acte vom 6. Sept. 61[3]) alle obengenannten zu Mitgliedern des geheimen Conseils[4]); das nächste war den Frieden herzustellen; die Königin liess es sich angelegen genug sein; Bothwell versöhnte sich mit dem (katholischen) Lord Seaton, mit Bothwell Lord James und Cockburn of Ormiston, seine alten Feinde; nur mit Arran wollte es nicht glücken; dieser, wie sein Vater, ebenso unfähig, als ehrgeizig und schwach, eitel und prahlerisch, der nächste an der Krone, schmeichelte sich, die Hand der Königin zu gewinnen[5]), und hatte die phantastische Thorheit, als der Einzige im Reiche, sich der freien Religionsübung Maria's in öffentlichem Protest zu widersetzen[6]), und wenn er schliesslich geisteskrank ward, so zeigt sich die Anlage schon vorher; kein Verständiger hätte aus dieser Feindschaft Waffen gegen Bothwell schmieden sollen; die Königin gab sich alle Mühe, sie zum Frieden zu bestimmen, und selbst Randolph[7]) gesteht, dass Bothwell versöhnlich war, Arran aber «showed a refractory spirite and obstinately resisted the endeavours of the queen and council, to produce

---

[1]) Graf Argyle und Lord James, die Häupter der protestantischen Congregation, nebst dem Herzog von Chatelherault, die Grafen Athol und Huntley, die Führer der katholischen Partei, nebst dem Erzbischof von St. Andrews, Primas des Reiches und dem über den Parteien stehenden, vorurtheilslos für die Staatsgewalt kämpfenden Bothwell.

[2]) Chalm. II, 211. Roberts. I, 217. Anderson I, 90. [3]) Bei Keith I, 187.

[4]) Doch nicht den Erzbischof von St. Andrews und ausserdem die Grafen Errol, Marshall, Montrose, Glencairn und Lord John Erskine.

[5]) Robertson I, 235, «obligarla a casar con el conde de Aren, hijo del duque de Chatelerau». Quadra an Felipe II, 18. m. 1563.

[6]) Knox, 206. Keith 201, 204. [7]) An Cecil 28. Febr. 62 Statep. Office.

peace» [1]). Am 20. Feb. 62 aber erzwang sie den Frieden, doch nicht auf lange. Schon Ende März trat jener plötzlich auf und klagte durch Knox [2]) plötzlich Bothwell und seinen eigenen jüngsten Bruder Gawin Hamilton, Comthur v. Kilwinning an, mit *ihm selbst* conspirirt zu haben, die Königin nach Dunbartoncastle, (das seinem Vater gehörte) zu entführen und ihre Hauptminister, Lord James und den einflussreichen Staatssecretär Maitland zu tödten; einstimmig sind alle darin, dass Arran unmittelbar darauf den Verstand verlor [3]). Ob er nun dies schon im Irrsinn, oder aus Gehässigkeit, oder um sich vorzudrängen erzählte, bewiesen ist nichts; die Angeklagten leugneten und nichts deutet auf eine Schuld; nichtsdestoweniger benutzte Lord James das, um seine Feinde, darunter Bothwell, ins Gefängniss zu werfen; Bothwell verlangte ein Verhör, er erhielt keines; 6 Wochen gefangen im Schlosse S. Andrews (das Lord James gehörte), dann im Schlosse zu Edinburgh, entfloh er von dort, am 28. Aug. 62, nach seinem festen Gebirgsschlosse Hermitage in Liddisdale, an der englischen Grenze; dort hielt er sich ruhig, bis der Sturz Huntley's im Oct. d. J. ihm das längere Verweilen gefährlich machte; er stach in See von North Berwick aus (gewiss als Seeräuber, er, der Grossadmiral?), doch nach Holy Island getrieben, ward er von englischen Officieren angehalten, nach London gebracht und ohne Grund dort bis zum Jan. 64 gefangen gehalten, s. Randolph an Cecil 22. Jan. 63, worin er gesteht, dass «Murray (Lord James) and others *intrigued* with him, to have detained Bothwell in England of which he is a determined enemy»; keine Spur, dass man ihm Seeraub vorgeworfen; hätten sie nur einen Schein davon aufbringen können, so hätten sie es mehr als gern gethan. Endlich, Jan. 64, wurde dem Drängen seiner Mutter (die, vom Earl Patrick Bothwell März 1554 geschieden, bis zu ihrem Tode 1573 die Baronie Moreham besass) durch Maria Stuart nachgegeben und die Freilassung Bothwell's erzwungen, der nun direct nach Frankreich ging, wo er wenigstens freundlich aufgenommen und zum Capi-

---

[1]) Vgl. auch Benger Memoirs of Mary, II, 51. [2]) p. 307, 8. Keith 215, Buch. act. Jebb. I, 257.

[3]) Rand. an Cecil, 9. Apr. 62, Chalm. I, 62 vor dem geheimen Conseil in S Andrews, Tytler VI, 297 f.

*

tain der schottischen Leibwache ernannt wurde [1]). Das Schloss Hermitage, dessen Inhaber er nur war, ward dem Robert Elliot übergeben; eingezogen ward sonst nichts [2]).

Auch aus dieser Geschichte kann selbst ein Feind, wenn er aufrichtig ist, nichts Gravirendes gegen Bothwell entnehmen, den ungerechte Verleumdung, auf die (wiederrufene) Aussage eines Geistesschwachen hin, für mehr als zwei Jahre in Gefängniss und Verbannung und selbst aus der Gnade seiner Monarchin trieb. Am meisten ist die Angelegenheit entstellt bei Raumer [3]), der sich auf den doch sich immer widersprechenden Randolph bezieht; falsch aber ist es, wenn dieser am 31. März 62 an Cecil schreibt: Diesen Tag wegelagerte Graf Bothwell mit drei Anderen zum zweitenmal gegen Lord Ormiston; denn zunächst kann er nicht an demselben Tage schreiben, was Meilen weit vorgehen soll, dann war damals Bothwell schon in S. Andrews gefangen, also wegelagerte blos Randolph's Phantasie; falsch ist ferner, dass drei Tage später Bothwell (2. April) an Arran versöhnend geschrieben und gar dass sie in bester Freundschaft lebten; denn da waren sie schon gefangen; versöhnt aber, widerwillig, wurden sie am 20. Febr. und wenn später Randolph bestätigt: mir versichert Arran, dass das Ganze (d. h. das Complot) «fantasies» seien, wofür soll man es sonst noch halten? wo aber benahm sich Bothwell hier incorrect?

Schliesslich ward demselben der Aufenthalt in Frankreich zu lange und er verlangte Freiheit zur Heimkehr, oder die Mittel auswärts zu leben, die man, wie es scheint, nicht an ihn gelangen liess. Und wenn es auch wahr ist, dass er, wie David Pringle, sein Diener beweisen wollte, «has spoken dishonourably of the queen and threatened to kill Murray and Maitland» (wieder ist es nur das zweifelhafte Zeugniss Randolph's, 15. März 65[4]), so wäre das einem Manne seiner Zeit unter solchen Umständen nicht zu verargen; ihm war Unrecht gethan und Recht wurde ihm verweigert; und wenn er schliesslich, März 1565, nach 3 Jahren ohne Erlaubniss, aber offen nach Schottland zurückkehrte, so zeugt das sowohl für seine Kühnheit, als sein Unschuldsbewusstsein; offen besuchte er seine Mutter; aber Murray

[1]) Teulet, I, 63. [2]) Chalm. II, 211 f. [3]) p. 18 ff. [4]) Keith 279.

stellte ihm nach[1]), doch hielt sich Bothwell in dem wiedergewonnenen Schlosse Hermitage, wo er einen grossen Anhang hatte; gleichwohl versprach er der Königin am 4. Mai vor dem Gerichtshof in Edinburgh zu erscheinen; aber seine Feinde Argyle und Murray erschienen mit 4000 Mann daselbst am 1. Mai und die Königin musste selbst hindern, dass noch mehr kamen, aus Besorgniss für sich; für Bothwell war es gleich[2]); da war es kein Wunder, wenn er nicht erschien und abwesend sich ächten liess (ohne aber dass seine Besitzungen ihm ganz entzogen wurden); einen Vorwurf machten ihm daraus nur Feinde und der Sitten des Landes Unkundige. Wir aber wollen nicht vergessen, dass *dieselben* Feinde, die ihn hier vor Gericht zu erscheinen hinderten und sein Fernbleiben ausbeuteten, ihm, als er selbst, im April 1567, das Gleiche that und mit mehreren Tausenden vor Gericht erschien, die ärgste Rechtsverletzung vorzuwerfen sofort bereit waren. Bothwell stach wieder, den Nachstellungen zu entgehen, in See, Ende April; doch schon am 4. Juli 65 schreibt Randolph an Cecil: it is said, that the Earl of Bothwell and Lord Seton are sent for, which has the appearance of truth; und in der That waren nun treue Freunde für Maria nöthig; die Ehe mit Darley, anfänglich von Elisabeth's hier hinterlistiger Staatskunst proponirt, dann angefeindet, ward am 29. Juli 65 geschlossen, gegen Murray's Willen, der nun den Aufstand zu organisiren begann. Jetzt erinnerte sich die Königin treuer Dienste und des unerschrockenen, erfahrenen Führers. Am 5. Aug. 65 ward den Grafen Sutherland und Bothwell die Heimkehr erlaubt[3]), nebst einer Amnestiegewährleistung wegen der Flucht aus dem Gefängniss; auch dies beweist, dass die Königin die Grundlosigkeit jener Anklage einsah, und dass seine Güter nicht eingezogen waren.

Am 6. ward der Graf Murray zum Rebellen erklärt[4]); Huntley und Bothwell sind Maria's Rathgeber[5]); der 10. zeigt uns Bothwell gegenwärtig im Conseil zu Castle-hill, vor Dumfries[6]); er führte einen Theil der Armee unter dem (nominellen) Oberbefehl König Darley's; wenn wir Randolph[7]) glauben, so brach über ihn ein Streit zwischen Darley

[1]) Bedford an Cecil, 23. März 65. Chalm. II, 214 f.
[2]) Chalm. II, 215. [3]) Keith 310. [4]) Chalm. II, 216. [5]) Keith app. 165. Rand. an Cecil 8. Oct. 65. [6]) Ibidem 115. [7]) An Cecil 10. Oct., M. S. im St. Paper Office.

und Maria aus; jener will seinen Vater, den Grafen Lenox, sie Bothwell als Lieutenant-General aufstellen; sie setzte ihren Willen durch; mit Recht; denn Bothwell hatte die besten Beweise seiner Treue, Festigheit, Staatskunst und Kriegserfahrenheit gegeben; jedenfalls ward er am 22. Oct. durch beide zum «Lieutenant-General of all the marches» ausdrücklich ernannt[1]), und da mag nun Randolph Recht haben[2]): Mylord Bothwell, for his great virtue, doth now all. Nach Vertreibung Murray's ward er am 29. Jan. 66 ernannt, um mit seinem alten Feinde Graf Bedford den Frieden zu besprechen; und am 8. Febr. 66 schreibt derselbe an Cecil [3]): I despair of Justice on the Borders while Bothwell is Warden!—Was für eine Gerechtigkeit wünschte aber er, der seit 8 Jahren jeden Aufstand von der Grenze aus schürte? mich dünkt, dies ist das trefflichste Zeugniss für Bothwell's Energie und Patriotismus.

Höher als je stand die Königin und fragen wir, durch wen? nur durch Bothwell; wenn, wie manche behaupten [4]), sie damals an gewaltsame Wiedereinführung der katholischen Religion dachte, so wäre das im vollsten Einverständnisse mit den realen Machtverhältnissen gewesen.

Inzwischen vermählte sich derselbe mit der Schwester des Grafen Huntley, Jane Gordon, in der Capelle zu Holyrood 22. Febr. 66; diese Ehe hatte auch einen politischen Nebenzweck, den noch seiner Güter beraubten Grafen Huntley (Sohn des 1562 getödteten) in dieselben wieder einzusetzen; bedeutsam für den Charakter Bothwell's ist, für seinen Freisinn, seine Selbstständigkeit, dass er die Bitte der Königin und seiner Braut, sich katholisch trauen zu lassen, entschieden zurückwies.

Doch die friedlichen Scenen sind verschwindende Sonnenblicke in

---

[1]) Keith app. 116. [2]) Chalm. II, 217. [3]) Chalm. II, 218.

[4]) Froude, history VIII, 235, Robertson II, 144. Tytler hist. VII, 20; dagegen Hosack, I, 127. Stevenson's Illustrations 159. Ein Brief Philipp's II an Pacheco, Segovia 16. Oct. 65 (Mign. I, 457) scheint das zu bestätigen: pues se entiende evidammente ser aquella (Escocia) la puerta por donde a de entrar la religion en el reyno de Inglaterra, viendo por el presente cerradas todas las otras; und Maria selbst, Mign. I, 459: que en los negocios de Inglaterra Su Magd. Catolica pide a los dichos serenissimos reyes,... que Su Magd. con la que en el puede les asistira siempra etc.

den sich mehr drängenden Sturmwolken der aufgeregten Parteien; schon war der Boden untergraben; der 9. März 1566 brachte den Mord Riccio's [1]); immer verwickelter werden die Verhältnisse; Morton, des vertriebenen Murray's Freund und der gewissenloseste einer gewissenlosen Zeit, nebst andern Heisssporнen, hatte dem geistig schwachen Darley einzureden gewusst, dass Riccio der Königin nahe stehe, und ohne Beweise glaubte er's und machte sich zum Werkzeug eines furchtbaren politischen Mordes; und die Folgen eines solchen mussten ebenso unausbleiblich als unabsehbar [2]) sein.

Bothwell war überrascht von diesem Ereigniss; gewiss war es auch auf ihn abgesehen; er und Huntley mussten durch ein Fenster sich retten; sie rafften Truppen zusammen, aber von Morton geschlagen, mussten sie sich zurückziehen; das war nicht blos der Mord eines Günstlings [3]); sicher dachten einige auf das Leben der Königin; jedenfalls sollte sie gefangen gehalten werden (mögen dessen doch immer die sich erinnern, die in der Ereignissen des folgenden Jahres nur die Folgen ihrer Schuld sehen) und die Murray-Partei (die Lords der Congregation) mit dem lenkbaren Darley an's Ruder gelangen; wieder war es Bothwell, der da half; der ganze folgende Plan scheint seinem Kopfe zu entstammen; Darley, der hier eine Narrenrolle spielt, die ihn ganz verächtlich macht, ward von der Königin überredet, mit ihr zu entfliehen, seinen Freunden und schlimmer, seinen Mitschuldigen; Huntley und Bothwell leiteten die Flucht und brachten sie nach Dunbar-castle [4]); dort sammelte er schnell ein so grosses Heer, dass

---

[1]) So schreibt die Königin selbst an den Erzbischof von Glasgow, 2 April 1566, Keith 330, Chalm. I, 163, Mign. I, 242, Lab. I, 345.

[2]) Es scheint fast darauf abgesehen gewesen zu sein, das Leben der Königin durch Schreck zu vernichten; der Tisch fiel über sie: «but Ruthven, with his complices, cast down our table upon ourself»; getroffen ward Riccio über die Schulter der Königin, «struck him over our shoulder with whinyards»; getödtet auf der Schwelle des Zimmers, «at the entry of the cabinet gave him fifty six (!) strokes with whinyards and swords»; «one part standing before our face with bended daggs» (Maria an den Erzb. v. Glasgow. Lab. I, 345); der König hielt sie: «il re la prese e l'abbraccio tenendola in modo che non si poteva muovere»; Dep. an Cosmus v. Med. 8. Oct. 66. Lab. VII, 93.

[3]) Das zeigen schon die Anstalten: comparervo circa ducento homini bene armati alla camera del re, Lab. VII, 63.

[4]) Hist. de l'inc. M. Jebb. II, 59. Rob. I, 317.

sie schon am 18. März im Triumph gegen Edinburgh ziehen konnten; die Verschwörer flohen, die schuldigsten selbst zu Elisabeth, die sie schützte; wenige Schläge und Alles war gethan; an Stelle des mitschuldigen Provost's von Edinburgh-castle und Inhabers von Dunbarcastle ward Bothwell eingesetzt [1]). Kein Mann als dieser (oder von der Gegenseite Murray) konnte so schnell siegen; seine angeborenen Herrschertugenden, nicht ohne Härte, treten hier in's rechte Licht; ihm allein, politisch, ward immer mehr Maria in die Arme gedrängt; verhasst musste das freilich ihn noch mehr denen machen, die schon die Ordnung als eine Fessel ansahen; das aber ist die wesentliche Ursache seines wachsenden, schliesslich allmächtigen Einflusses; kein andrer gab dem Staate Frieden, wenn auch mit schwerer, wuchtiger Hand. Ob nun MariaStuart ihn liebte? es liegt sehr nahe, dass unter so vielen Ungetreuen oder Schwachen dieser ganze Mann, ihre einzige Hilfe, ihr auch verehrungswürdig erschien; ja, sie musste schliesslich diesem markigen Charakter Achtung und Vertrauen entgegenbringen; aber ob der Zug des Herzens mitsprach, ist weniger sichtbar, keinenfalls, dass er zu rasender, alles vergessender Leidenschaft sich verstieg; konnte doch das Herz auch kaum mitsprechen, wo die Forderungen des Staates gebieterisch drängten; Bothwell, der einzige Vertreter des modernen Staatsgedankens der Ordnung und Pflichttreue, war zugleich der Einzige, der Kraft besass, alle Widerspänstigen in Schranken zu halten. Das aber behagte dem schottischen Grossadel am allerwenigsten, und in dem Maasse als seine Macht wuchs, wuchs im Stillen, doch desto gefährlicher, der Hass gegen ihn, wuchs aber auch, und das ist noch verhängnissvoller, in ihm das Vertrauen zu sich selbst und der übermächtige Muth; und gerade die angebornen Herrschereigenschaften waren es, die, wie sie ihm die meisten Feinde grosszogen, in ihm, wie in Macbeth, den dämonischen Ehrgeiz wachriefen, sich als Herrscher an die Spitze zu stellen, sei es auch mit einem Verbrechen.

Inzwischen waren Maassregeln zu treffen, um die Niederkunft der Königin zu sichern, deren Tod zu vielen erwünscht gewesen wäre.

[1]) Die einzige Belohnung, die er von Maria je erhielt (gegen Roberts. I, 248 und Malc. Laing. 73).

Edinburgh-castle ward als der sicherste Platz für dieselbe bestimmt; aber auch sonst wollte sie Frieden haben; es macht dem Herzen der Königin alle Ehre, dass sie Darley verzieh und sich mit ihrem Bruder Murray und dessen Schwager Argyle versöhnte und auch Huntley und Bothwell dazu bestimmte, was für die Friedfertigkeit des Letzteren ein ehrenvolles Zeugniss ist; Murray und Argyll wohnten im Schlosse, was Huntley und Bothwell nicht erreichten, welch' letzterer zudem bald wieder an die Grenzen ging, um Morton's Bewegungen, der ungehindert von England aus drohte, zu überwachen[1]); die Geschäfte waren in der Hand hauptsächlich des Bischofs von Rosse[2]).

Glücklich ging die schwere Zeit vorüber; Jacob (VI.) wurde am 19. Juni 66 geboren; 4 Wochen danach ward der erste Ausflug gemacht und zwar zu Wasser über den Forth nach Alloahouse, in Begleitung Murray's, Mar's und, wie natürlich, auch des Grossadmirals Bothwell; was ist aber aus diesem Ausfluge gemacht von den Verläumdern Maria Stuart's? hören wir das Journ. Murray's[3]) zum 20. Juli («or thereby») «she fled the Cumpany of the King and past with boyttis to Alloahouse, with the pyrattis; and the King came also and was repulsit.»

With the pyrattis! als ob Bothwell und seine Begleiter[4]) Seeräuber waren; als ob die Königin wissen konnte, dass diese vier am Morde Darley's sich betheiligen würden! wie? waren aber auch Murray und Mar Seeräuber? und der König ward zurückgestossen[5])! Darley aber kam zu Lande und ward im Gegentheil mit der Königin versöhnt, wie der französische Gesandte Castelnau[6]) bestätigt[7]). Lethington, der Secretair, erhielt dort Verzeihung; von Bothwell aber berichtet Bedford 2. August an Cecil[8]): he is generally hated and is more insolent, than even Rizzio was; d. h. er hielt alle im Zaume, und Frieden und Ordnung im Lande. Nur an den Grenzen war es noch unruhig, nicht ohne Englands Anreizungen.

---

[1]) Chalm. II, 221. [2]) Rand. an Cecil 7. Juni 66. Chalm. II, 220. [3]) Anderson II, 269. [4]) Wer diese sind, sagt Buch. det. Jebb. I, 239 (vgl. auch hist. trag. Jebb. I, 283): Gulielmus et Edmundus Blacateri, Leonardus, Robertsonius et Thomas Dicsonus, clientes Bothuelii et notae rapacitatis piratae. [5]) Buch. detect. Jebb. I, 239: paucis horis discedere est coactus. [6]) Memoires, Jebb. I, 467.

[7]) Und Bedford, an Cecil 12. Aug. Raumer I, 110 zugeben muss; vergl. du Croc an Karl IX. 27. Aug. 66, Lab. II, 10, Cheruel 47; Castelnau war in Alloa selbst zugegen. [8]) Raumer 89.

Deshalb ward schon in Alloa beschlossen (von den «Piraten»!) an den englischen Grenzen, zur Herstellung des Friedens feierliche Gerichtssitzungen (Justice-Ayres) in Jedburgh zu halten; doch kam soviel dazwischen, dass sie bis zum October aufgeschoben wurden; am 7. Sept. war Bothwell im geheimen Rath[1]); hier scheint die erste Annäherung Bothwell's und Murray's gegen Darley stattgefunden zu haben.

Das Folgende ist weit bekannter und kann nur kurz hervorgehoben werden, um den Rahmen der Darstellung nicht zu überschreiten; fehlen kann es gleichwohl auch nicht, da sonst eine Lücke im Gesammtbilde entstehen würde; nur angedeutet und kurz begründet können werden die Punkte, in denen unsere Darstellung, gestützt auf triftige Gründe und Quellen, von anderen abweicht.

Der Friede ward, wie gesagt, damals in bester Ordnung aufrecht erhalten und wenige Jahre so unter Bothwell's mit Murray versöhntem Regiment, und er wäre dauernd in Schottland hergestellt; doch die Unklugheit, der schwankende Charakter Darley's liess die Ruhe nicht lange bestehen; sein Hochmuth ohne Kraft, sein Wankelmuth ohne Liebenswürdigkeit machte ihn allen, zuletzt sich selbst verhasst; ernsthafte Streitigkeiten zwischen Maria und Darley konnten nicht ausbleiben; aber daraus für Maria Vorwürfe zu schmieden, vermag nur Böswilligkeit oder Unbekanntschaft mit den Dingen; er wollte die Matrimonialkrone von Schottland; sie ihm zu geben, hiess: den Unverstand auf den Thron setzen, alle sich zu Feinden machen, den Staat dem Aufstande überantworten; Maria musste es ihm verweigern; die Weigerung aber rief einen so kindischen Eigensinn hervor, dass er allen verächtlich ward; und als er gar ohne Grund nach Frankreich fliehen wollte, wie er am 25. Sept. dem französischen Gesandten du Croc mittheilte[2]) und am 29. Sept. sein Vater der Königin schrieb, versetzte er sich selbst den ärgsten Stoss; alle Mitglieder des Conseils vom 29. Sept.[3]) waren gegen ihn; dass er keinen Grund hatte, musste er zugestehen[4]).

Zweifellos gewann hier die Idee Murray's, ihn zu beseitigen, festere

[1]) Keith, app. 351. [2]) Chalm. II, 166. [3]) Chalm. II, 168. [4]) Rob. I, 322.

Gestalt; nur wie das geschehen sollte, war unentschieden; hier aber sei besonders hervorgehoben, dass das ganze Conseil vom 8. Oct. feierlich erklärt: that so far as facts had come to their knowledge, Darley had no ground of complaint [1]).

Bothwell war bei dieser Sitzung *nicht* [2]); nur bei denen des 3. und 6. Oct. 66 über denselben Gegenstand; schon am Nachmittag des 6. war er nach den Grenzen aufgebrochen, wohin ihn noch vor der Königin wichtige Unruhen riefen; die Amstrong's, Elliot's und Johnston's waren im Krieg mit einander [2]). Hier war es, wo er in einem Zweikampf, den er mit John Elliot of Park zu bestehen hatte, einem berüchtigten Borderer, den einige einen Räuber, andere einen Aufständischen nennen, selbst verwundet ward, wiewohl er ihn schliesslich tödtete [3]); man hat theils aus Irrthum, theils aus Böswilligkeit, dies sehr entstellt, Bothwell's persönliche Tapferkeit sogar angegriffen oder diese That als abentheuerlich hingestellt [4]); nur vergesse man nicht, dass den Grenzkriegern anders als durch persönlichen Muth nicht zu imponiren war; und nun erzählt Robertson [5]), dass Maria, die am 8. nach Jedburgh mit grossem Gefolge aufgebrochen war, gleichsam zu ihm flog, mit der Ungeduld einer Liebhaberin, und da sie fand, dass es nicht gefährlich war, desselbigen Tages nach Jedburgh zurückkehrte (18 Meilen gebirgigen Terrains), was ihr eine schwere, fast tödtliche Krankheit zuzog; die Reise, ihr kurzer Aufenthalt, die Krankheit sind nicht zu bezweifeln, nur der Grund ist aus der Luft gegriffen; die Reise der Königin fand Statt am 16. October 66, nach einstimmiger Angabe; Robertson irrt aber, wenn er Bothwell an demselben Tage verwundet werden lässt; (wie hätte sie auch gleich die Nachricht haben können?) Birrel [6]) bezeugt, dass dies den 8. Oct. geschah; Murray's Tagebuch ist hier ganz falsch; es setzt die Verwundung Bothwell's auf den 7. Oct. und die Reise der Königin auf den 8. an; aber aus dem Register des Geheimraths [7]) ergiebt sich, dass sie am 10.,

---

[1]) Brief des Privy Council an die Königin Mutter von Frankreich. 8. Oct. 66, Keith 330.

[2]) Chalm. II, 189.

[3]) Nach Chalm. II, 108 hatte er einiges Recht auf den Besitz des Schlosses.

[4]) Buch. det. Jebb. I, 240 neque pro loco, quem obtinebat, se gereret.

[5]) I, 322 nach Buch. det. Jebb. I, 240 und act. Jebb. I, 255.

[6]) Diary p. 5. Chalm. I, 191. [7]) Chalm. II, 109.

11. und 15.[1]) Sitzungen in Jedburgh hielt; und nach Chalm.[2]) bezeugt das Privy Seal Reg. XXXV 77, dass sie am 16. in Hermitage ankam, um denselben Tag zurückzukehren; aber nirgends ist gesagt, dass sie die Reise in einem Tage zurücklegte; eine unerlaubte Liebe als Motiv unterzuschieben, ist durchaus unbegründet; dann wäre sie gleich «herbeigeflogen» und auch nicht so schnell fortgegangen; es giebt Gründe genug für ihre Fahrt; sie musste sich selbst von dem Stande der Angelegenheiten überzeugen und war kalt genug, Bothwell sogleich zu verlassen; die welche Buchanan folgen, wie Robertson, Laing (hist. I, 17 n. u. A. mögen sich dies vielleicht als eine geheimen Ausflug denken, wie er nur in grösster Eile möglich gewesen sei. Aber ein grosser Theil ihres Gefolges, Murray mit, begleitete sie[3]); dass sie gleich nach ihrer Ankunft an Bothwell von Jedburgh aus schrieb, ist erklärlich; sie hatte gehört von einem Unternehmen, ihn durch seine Diener zu ermorden[4]); dann aber, am 17. Oct., ward sie krank, (nicht am 16., wie Mign. I 271 irrig und ohne Grund anführt, da er sie schon am 15. ankommen lässt). Es war ein heftiges Fieber, dass sie ergriffen hatte und während einer Woche ihren Tod befürchten liess; dass eine besondere Liebe zu Bothwell damals anzunehmen, durchaus unbegründet ist, beweist, dass, als sie ihre letzten Verfügungen traf[5]), sie Bothwell's mit keinem Worte erwähnte; dieser traf schon am 24. Oct. in Jedburgh ein[6]); Darley kam aber erst den 28.[7]), als alles vorüber war, so dass er über die kalte Behandlung von Seiten der Königin nicht erstaunt sein durfte, um so mehr da der ganze Adel ihr hierin beistimmte.

Nach Vollendung der Gerichtsverhandlungen und der Genesung Maria's, brach der ganze Hof am 9. Nov. auf, um am 23. in Cragmilar-castle[8]) einzutreffen. Murray's Tagebuch und Buchanan benutzen dies wieder zu böswilligen Entstellungen[9]): «Die Königin und Bothwell kamen nach Kelso und blieben zwei Nächte u. s. w.»; hat Murray absichtlich vergessen, dass er selbst und der ganze geheime

---

[1]) I, 191. [2]) Mignet, I, 271, Keith 352. [3]) Was Keith app. 167 bestätigt.
[4]) I, 271. [5]) Tytler VII, 49. Brief du Croc's 24. Oct. Keith II, 467.
[6]) Chalm. II, 170: den 25. war er im geheimen Conseil, Keith 312.
[7]) Chalm. II, 192. [8]) Chalm. II, 223.
[9]) Anderson II, 269.

Rath dabei war[1])? und dass Bothwell als oberster Sheriff dieser Landschaft dabei sein musste?

Den 17. December 1566[2]) war die Taufe des Prinzen; wenn wir Buchanan[3]) und Murray's Tagebuch glauben wollen, so war der Königin Aufmerksamkeit besonders darauf gerichtet, Bothwell's Anzug recht schön herzustellen, sogar mit Geld ihn zu unterstützen; das hatte er nicht nöthig.

Wichtiger ist, dass er die Taufe, obgleich sie katholisch[4]) vollzogen ward, als Protestant leitete; aber da die andern protestantischen Lords so unduldsam waren, dass sie nicht einmal die Kirche betreten wollten[5]) und eine Mitwirkung des Conseils, in dem damals kein Katholik war, nöthig war, so ist es hoch anzuschlagen, dass Bothwell einzig vorurtheilslos genug war, um dort mitzuwirken. Sein Einfluss ist hier bereits auf seiner Höhe und gewiss mit Recht; sogar seine alten Feinde bewarben sich um seine Gunst und er (ein Zeichen seiner Offenherzigkeit und seines nobeln Charakters) glaubte ihnen; er war allmächtig und hatte die Königin mit seinen Creaturen umgeben; so beherrschte er allein die Situation; dies aber und das Bewusstsein angeborner Herrscherstärke machte ihn zu siegesgewiss und riss ihn, der bis dahin nachweislich nichts Unehrenhaftes begangen, über die Schranken der Tugend hinaus und bestimmte ihn, den Tod des allseitig missachteten Darley[6]) in die Hand zu nehmen, eine Sache, die alle wollten, doch vor der alle zurückschreckten[7]).

---

[1]) Chalm. II, 225. [2]) Chalm. II, 175. [3]) Hist. 655, det. Jebb. I, 242. [4]) Forster an Cecil, Tytler VII, 66 und du Croc an Erzb. v. Glasgow 23. Dec. 66. Keith pr. VII. [5]) Chalm. I, 196. Die Gräfin Argyle musste später Kirchenbusse thun, weil sie das Kind über die Taufe gehalten. Rob. I, 232, Rudloff I, 149.

[6]) Dass er zur Zeit der Taufe in Stirling, aber nicht bei der Ceremonie zugegen war, und zwar lediglich aus Eigensinn, beweist du Croc, Tytler VII, 60.

[7]) Ausdrücklich sei hier bemerkt, dass, trotz der allgemeinen Annahme, Bothwell's Theilnahme am Morde *bewiesen*, d. h. unwidersprechlich und vollständig, *nicht* eigentlich ist; den Angaben seiner Feinde steht gegenüber: seine Freisprechung durch dieselben, die gewissenlose Verurtheilung durch das Parlament, sein eignes Ableugnen, und die nachweislichen Fälschungen in den Zeugnissen; und es wäre nicht unmöglich, dass jemand ihn vielleicht, zum mindesten formell, vollständig freizusprechen suchte; wir aber folgen der gewöhnlichen Ansicht, zunächst weil wir dieselbe theilen, sodann weil sie für Bothwell, der damaligen Zeit gemäss, durchaus nicht entehrend ist, wir auch ihn nicht freisprechen, sondern nur richtig beurtheilen wollen.

Bei Murray's Partei war dieser von je diskreditirt, der Königin durch sein Benehmen und seine Betheiligung am Morde Riccio's und deren Ableugnung, den Verschworenen (Morton etc.) durch seine Leichtgläubigkeit verächtlich und durch seinen Verrath an ihrer Sache hassenswerth; die fremden Mächte erkannten ihn nicht als König an; gleichwohl verlangte er, der sich selbst nicht beherrschen konnte, nach der Matrimonialkrone; mit kindischer Heftigkeit[1]) drohte er jeden Augenblick dem oder jenen von den Grossen den Tod; scheiden lassen wollte sich Maria nicht von ihm. Der Staat musste darüber aus einer Krisis in die andere fallen; was Wunder, dass man dran dachte, ihn aus dem Wege zu räumen, und dass Bothwell, der kühnste, allergewaltigste es unternahm? damit ist es nicht entschuldigt, aber erklärt.

Aber eins ist scharf herauszuheben: alle Parteien unterstützten ihn darin, alle wollten die Sache[2]), doch jeder scheute die That; besonders Murray, der es stets abgeleugnet hat, und Morton, bei dessen Process es ihm bewiesen ward, waren mit im Complot. Bei den Vorbereitungen lassen sich folgende Zusammenkünfte genau charakterisiren: zu Edinburgh 29. Sept., zu Cragmilar 5. Dec. und zu Whittingham 20. Jan.

Als Darley 29. Sept. in Cragmilar jene bejammernswerthe Rolle spielte, kamen alle drin überein, dass er unmöglich sei; wie weit die Besprechungen gingen, ist nicht genau festzustellen; entstanden ist der Gedanke sicher zuerst beim Staatssecretär Maitland, der seinen Freund Murray sofort dazu gewann; und am 30. Sept. und 3. Oct. hatten sie darüber zwei Unterredungen mit Bothwell, der sich nicht lange bitten liess[3]).

Das Einverständniss, in dem sich die beiden alten Feinde, Murray und Bothwell bis nach dem Morde befinden, ist das beste Zeichen dafür. In ein neues Stadium trat die Verschwörung, als alle am 23. Nov. nach Cragmilar kamen, wo sie bis zum 5. Dec. blieben. Am 3. Dec. traten sie gemeinsam vor die Königin, Murray, Bothwell, Argyle, Huntley und Lethington; letzterer führte das Wort und schlug eine Scheidung vor; Maria ging nicht darauf ein, wollte aber selbst[4])

[1]) Un jeune fol et etourdi Martyre de M. Jebb. II, 211.
[2]) De Mariae vita et m. Jebb. II, 107. Martyre de M. Jebb. II, 211.
[3]) Chalm. II, 228. [4]) Prot. Huntley's und Argyle's, Anderson IV, 2, 188.

sich nach Frankreich zurückziehen und Darley als Regenten zurücklassen; dies regte erst recht auf, Drohungen gegen Darley fielen, die Königin wies jedoch alle Einmischung in dieser Sache energisch ab.

Das friedliche Mittel war gescheitert; zweifellos sofort ward ein «bond» durch Sir James Balfour, (der später Bothwell verliess), verfasst und von B., Huntley, Argyle, Lethington unterzeichnet, mit dem Endzweck, Darley zu tödten[1]). Murray unterzeichnete nicht, doch ist es blind, desshalb ihn für unschuldig zu halten; es war naheliegende Schlauheit, seine Handschrift nicht preiszugeben; aber ohne sein Wissen konnte es schon nicht geschehen (Lethington sagt selbst[2]): J am assurit he will look through his fingeris thairto) und überdies bezeugt das auch der Protest der Grafen Huntley und Argyle[3]); sein Freund Lethington, sein Schwager Argyle waren dabei und der Preis jenes Bundes war die Rückberufung Morton's, seines Freundes, die auf Bothwell's und der anderen Fürbitte zur Zeit der Taufe erlangt wurde. Und meisterhaft ist der Plan Murray's angelegt: den König zu tödten, seine Freunde zurückzurufen, die ganze Verantwortlichkeit auf Bothwell zu werfen, und bei der Niederwerfung desselben der Rächer der Sitte zu scheinen; Bothwell freilich übersah, dass er nur Werkzeug war; er glaubte an die Ehrlichkeit jener; und dieses sein Vertrauen ist mit ein Grund zu seinem Sturz; ihm fehlte zum Usurpator eine — unedle Eigenschaft, Misstrauen und Menschenverachtung, das leisehorchende Ohr des bösen Gewissens, welches nach eigner Erfahrung die Verrätherei schon im Voraus nahen hört; er war ein Meister der Gewalt, doch nicht der Hinterlist.

Als aber Maria eine Versöhnung mit ihrem kranken Gatten suchte, da glaubten die Verschwornen nicht länger zögern zu dürfen; und zu Whittingham (20. Jan. 1567), dem Schlosse des Bruders von Murray, ward die Verschwörung reif; Maitland, Morton und Bothwell waren die drei, welche Alles abmachten [4]). Am folgenden Tage d. 21. begleitete Bothwell die Königin auf der Reise nach Glasgow, wo sie den Gemahl abholen wollte, bis nach Calendar, von wo er umkehrte, um in Edinburgh am 23. Jan. einzutreffen, und am folgenden

[1]) Mignet, I, 278. Conf. of L. Ormiston bei Malcolm Laing II, 321–332.
[2]) Anderson IV, 193. Keith 138. Mign. I 277. [3]) Anderson IV, 2, 189.
[4]) Chalm. II, 226.

Tage nach Hermitage in Liddisdail abzugehen [1]), jedenfalls um Mithelfer aus seinen Clangenossen zu werben; dass die famosen Briefe der Königin an ihn aus dieser Zeit unecht sind, habe ich an anderem Ort gezeigt [2]).

Dass sie aber gänzlich unbekannt, (selbst wenn sie Bothwell liebte), mit den Vorbereitungen war, kann hier nur angedeutet, nicht ausführlich bewiesen werden und eine genaue Untersuchung bestätigt, wie ich gleich hier bemerke, dass der Schein ihres Benehmens, der gegen sie spricht, eben nur ein Schein ist; am ungezwungensten würde es sich dann so erklären; sie liebte vielleicht Bothwell, aber ohne es zu verrathen; dazu kam der Zorn über Darley's unwürdiges Benehmen; seine Krankheit aber verwandelte diesen in Mitleid und wiewohl noch grollend [3]), ging sie zu ihm, mit der besten Absicht sich zu versöhnen, von der Neigung zur Pflicht zurückzukehren; jetzt musste Bothwell handeln, wenn er nicht alles aus der Hand geben wollte und er war gewissenlos genug, es zu thun, wo alle andre Grossen dasselbe wollten und doch zauderten. Wesshalb aber trennte sich Maria nicht später von ihm, dem Mörder des Gatten? weil sie es nicht wusste, dass er es wirklich war; musste sie aber nicht wissen? Bothwell war kühn und schlau genug, sie ganz mit seinen Creaturen zu umgeben; kein Andrer wagte es ihr mitzutheilen; er selbst aber zeigte eine so entschiedene Offenheit, solches Unschuldsbewustsein, dass ihr nicht beifiel, dass er der Mörder sein könne und dass, als nächtliche Plakate sie und ihn zusammen des Mordes anklagten, sie, weil sie sich unschuldig wusste, nur allzusehr auch ihn für verläumdet halten konnte. Und dass sie, mit verhängnissvoller Eile, 3 Monate nach der unseligen That, den Mörder heirathete, lag zunächst im Drang der Umstände, da von allen Seiten Gefahren auf sie einstürmten und sie, die nicht wusste, woher der Schlag kommen sollte, dem Stärksten mit unaufhaltsamer Schnelligkeit willenlos in die Arme getrieben wurde; und das war Bothwell!

---

[1]) Murray's Tagebuch, Anderson II, 270.

[2]) Vgl. die Briefe der Königin Maria St. an Bothwell und deren Unechtheit auf Grund neuer Beweise. St. Petersburg 1873. S. dort auch den ausführlichen Beweis, dass «Darley» zu schreiben ist, und nicht «Darnley».

[3]) S. ihren Brief an den Erzb. v. Glasgow, v. 20. Jan. 67 bei Labanoff.

In der Nacht vom 9—10 Februar fiel der Schlag [1]); gegen 2 Uhr ward Darley mit dem Hause in die Luft gesprengt; noch ist die Art seines Todes ein ungelöstes Räthsel [2]). Die Proclamation vom 26. Juni 1567[3]) klagt Bothwell an, Darley mit eigenen Händen, «with his awin hands», ermordet zu haben; dem steht aber direct das Zeugniss des Feindes Buchanan entgegen [4]): praesertim cum e toto corpore nihil fractum, contusum aut lividum appareret; so dass also mindestens zweifelhaft sein kann, ob Bothwell selbst beim Morde zugegen war oder nicht[5]); jedenfalls vergesse man nicht, dass der ganze Adel jetzt und später damit übereinstimmte und der wilden Denkart jener Zeit und dieses Volkes ein Mord gering erschien [6]); und Bothwell ist durchaus nicht über seine Zeit hervorragend zu denken; und wenn später Bothwell's eigene Complicen, z. B. Morton, der desshalb schon gerichtet ward, den Mord des Königs, den sie selbst nie als König anerkannt hatten und den sie bei Lebzeiten verfolgt und dessen Tod sie veranlasst, zu rächen vorgaben und in ihrer sittlichen Entrüstung keine Grenzen kannten, so ist das eben nur verläumderischer Eifer der Mitschuldigen, die sich in fieberischer Hast rein brennen wollten; unmittelbar nach dem Morde zeigten sie keine Entrüstung, sie gingen mit ihm

---

[1]) Camden III, 336. Chalm. II, 346.

[2]) Lab. VII, 108, d. Papst an Cosmus I.

Che quel povero principe sentendo il rumore delle genti che attorniavano la casa, volese uscir per una posta che andava al giardino, in camicia con la peliccia, per fuggirre il pericolo; e quivi fu affogato e poi condotto fuori del giardino in un piccolo horto fuori della muraglia della terra et che poi con il fuoco ruinassero la casa per amazzár il resto ch'era dentro etc.

[3]) Hosack I, 255. [4]) Rer. Scot. hist. 661. [5]) Buch. det. Jebb. I, 244 sagt, er sei im weissen Rittermantel des deutschen Ordens (?) hingegangen; wohl um recht kenntlich zu sein?

[6]) So ward ermordet: 1546, 29. Mai (Hume II, 25) der Cardinal Beton in seinem Schlosse; Buchanan erzählt's ohne Bedenken, und Knox 338 mit Frohlocken; Riccio 1566 von echt protestantischen Eiferern; Murray 1570, (Ross verhehlt seinen Beifall nicht, Anders. III, 84, Blackwood preist es hoch. Keith app. 119). Lenox, 3. Sept. 1571 (Melvil 276 Crawf. Mem. 204). Der Kanzler Athol durch Morton vergiftet 1579, 24. Apr. bei der Aussöhnung. Spotw. 306. Der Kanzler Glamis (Rob. II, 53) war von letzterem erschlagen worden; weshalb ist nun Bothwell schlimmer als die anderen? peccatur intra et extra! und wenn wir gar in der schottischen Geschichte rückwärts gehen, so ist Birrel's Wort treffend: There has been in this realm of Scotland one hundred and five kings, of whilk there was *slaine fyftie-six!*

um, Murray lud ihn zu sich zu feierlichem Gastmahl[1]); wohl aus Furcht? er hätte damals sofort ein Heer auftreiben können, Bothwell verjagen, die Mörder strafen, doch das war ja gegen die Verabredung.

Nur nächtlicher Weile [2]) wurden Plakate angeheftet und liessen sich klagende Stimmen hören [3]), die Bothwell und Maria als schuldig des Mordes in die Nacht hinausriefen; da diese aber von Morton, dem Hauptmitschuldigen[4]), ausgingen, so war es Verrätherei an der Verabredung, und Lüge, insofern er, statt sich zu nennen, Maria Stuart anklagte, von deren Betheiligung, falls eine stattgefunden hätte, er nichts wissen konnte. Bothwell, darüber erbittert, schwur, wenn er die Verläumder herausbekommen könne, sich in ihrem Blute die Hände zu waschen. Jedenfalls war er kühn genug, selbst auf eine Untersuchung zu dringen und selbst im geheimen Rath den Processbefehl gegen sich zu unterzeichnen [5]). Und so ward er am 12. April von jenem Verdacht freigesprochen, in einem Gerichte, das zum grössten Theil aus Mitwissern des Mordes bestand, und welches mit Recht von je als eine leere Comödie angesehen worden ist.

Niemals aber hätte man vergessen sollen, dass, wenn das Verfahren ungerecht war, nicht Maria Stuart die Schuld zuzuwälzen ist, da ihr geheimer Rath die Förmlichkeiten gerade so[6]) bestimmt hatte und der ganze Adel damals es anerkannte, auch das ganze Parlament dasselbe sofort ratificirte [7]); nur Murray zog sich aus der Affaire, da er 3 Tage zuvor nach Frankreich gereist war. Nun drängten sich die Ereignisse in grosser Eile, von Bothwell's kühner und ungehemmter Energie beschleunigt; Alle, auch Maria, handelten willenlos unter dem Druck seiner gewaltigen Persönlichkeit; Huntley

---

[1]) 8. März 1567, Chalm. II, 347. [2]) 16. Febr. Chalm. II, 182.

[3]) Et libellis propositis et picturis et nocturnis per tenebras clamoribus effectum est, Buch. det Jebb. I, 245; die Comödie ist gar zu offenkundig.

[4]) Jebb. II, 506. add. aux mem. de Castelnau: Murray excusa Bothuel.

[5]) Am 28. März. Malc. Laing. I, 60.

[6]) Hosack I, 296; auch ging alles formell rechtlich vor sich. Buch. det. Jebb. I, 247, act. Jebb. I, 264, direct falsch: accusatores ab eodem prohibiti, da Cunningham als Lenox' Vertreter zugegen war, Rob. I, 349.

[7]) Hosack I, 299.

wurden seine Güter zurückgegeben[1]), um den Preis der Scheidung seiner Schwester von Bothwell.

Den 19. April, zum Schluss des Parlaments, unterzeichnet (gezwungen, wie sie später behaupteten, hunderte von Einem!) fast der ganze Adel in der Taverne zu Anslay eine Erklärung, dass sie von der Unschuld Bothwell's überzeugt seien, dass sie ihn gegen jeden Verläumder vertheidigen würden und empfehlen ihn als den würdigsten Gemahl der Königin[2]). Dieser feierliche bond spricht die Königin von aller Schuld frei, nicht Bothwell, noch weniger den Adel.

Wenn sie gleichwohl seinem Andringen nicht folgte, ihn sofort zu heirathen, so war das vielleicht nicht Abneigung, sondern weil sie einige Zeit noch warten wollte; er aber, in der fieberhaften Hast der Unruhe, besonders da er Gefahr im Verzuge ahnen musste, entschloss sich, sie durch Gewalt zu bezwingen und sie zu entführen[3]), am 24. April, nach Dunbar in sein Schloss; und nach hastig eingeleiteter Ehescheidung[4]), die am 3. und 7. Mai ausgesprochen ward, ehelichte er, zum Herzog von Orkney erhoben, am 15. Mai und im Einverständniss mit dem gesammten Adel[5]) die Königin; es liegt etwas Wildes in dieser eiligen Hast, doch schiebe man die nicht der Maria, sondern Bothwell zu; das Gewissen und die Consequenz seiner That drängte ihn energisch vorwärts; einen Schattenkönig zu beseitigen, im Einverständniss mit dem Adel, hatte er den Mord begangen, er hatte vielleicht das Land vor unabsehbaren Wirren zu retten geglaubt und hatte sie nur beschleunigt.

So war denn Bothwell nun Gatte der Königin, und Herr des Landes; so hoch stand er, dass neben ihm kein andrer aufkam; ob er nun noch höher steigen wollte, und sich, über die Leiche des Prinzen, selbst oder seinen Nachkommen den Weg zum Throne bahnen wollte?

---

[1]) Mit ausdrücklicher Sicherstellung des abwesenden Murray, was dessen Einverständniss bezeugt. Laing. II, 95.

[2]) Anderson I^{V}, 60—69. I, 107. Tytler VII, 103. Goodall II, 141. Keith 382

[3]) At the Foulbrigs, Chalm. I, 215.

[4]) Am 29. April ward die Klage seiner Frau vor Rich. Maitland, Dechant von Aberdeen vorgebracht und am 3. Mai entschieden, am 27. April die seine eingereicht bei dem Erzb. von S. Andrews und am 7. Mai entschieden; vgl. Rob. II, app. XXI nach handschriftlichen Quellen; Martyre Jebb. II, 213.

[5]) Nur du Croc blieb der Hochzeit fern, Rob. I, 359. Spottiswoode 203.

Seine Feinde behaupteten es [1]); er verlangte in der That, den Prinzen in seine Hand zu bekommen; ob in böser Absicht? es berechtigt dazu nicht der geringste positive Anhaltspunkt; jedenfalls war er schon Herrscher [2]), und herrschte nur zu energisch; doch sein Höhenpunct ist auch der Wendepunkt seines Glücks, wo sein auf einen morschen Punct gegründetes Gebäude zusammenbrechen musste, und gerade seine Herrschereigenschaften beschleunigten das; wer weiss, ob je die Anderen ihn gestürzt hätten, wenn er mit fremden Gütern sich Freunde gemacht hätte, wenn er ihr gehorsames Werkzeug gewesen und nicht ihr Herrscher; die Schotten wollten keinen solchen, am wenigsten einen unrechtmässigen; er aber war in dem verhängnissvollen Irrthum, eine unrecht gewonnene Herrschaft zum Guten gebrauchen zu können; doch ahnte er das Unheil, ohne zu wissen, woher es kommen sollte; Misstrauen musste ihn erfüllen und täuschte ihn nicht, doch war er nicht verschlagen genug, zu erspüren, was ihm drohte; daher seine Unruhe, sein finsterer Geist, der ihm sonst nicht eigen war, seine Härte gegen Maria.

Da brach der Sturm aus, plötzlich, vorhergesehen, und doch ungeahnt und ihn überraschend. Schon zwischen dem 20. und 26. Mai fanden Besprechungen des Adels statt, die Königin zu entthronen, Jacob VI zu krönen, (der fast ein Jahr alt war!) und bald unterzeichneten sie einen «bond» gegen Maria und Bothwell [3]). Lord Hume, der alte Feind Bothwell's, sollte beginnen; Liberton in Midlothian sollte Vereinigungspunct sein, am 8. oder 9. Juni; und das alles noch ehe Bothwell die Auslieferung des Prinzen, den der Graf Mar in Stirling bewachte, verlangte! der beste Beweis, dass, wenn sie sagten, nur wegen dieser Forderung und um den Prinzen zu schützen, sich empört zu haben, sie bewusst Falsches behaupteten [4]); mit einem Worte, die Partei, die ihn erhoben, nämlich die seiner alten Feinde Murray, Morton, Lethington liess ihn fallen; und er fiel. In den ersten Tagen des Juni setzten sich die Lords der Borderer, Hume, Ker, Ferneherst in Bewegung; Bothwell erliess eine Proclamation gegen sie, wenige

[1]) Hosack I, 332.

[2]) Den Königstitel verlieh Maria ihm nicht, wohl mit seinem Willen, doch unterzeichnete er alle königlichen Acten in ihrem Namen. Goodall II, 60.

[3]) Knox 404. Spottiswoode 204. [4]) Robertson I, 361.

kamen zu seinen Fahnen, das Volk von Edinburgh zeigte gefährlichen Groll; so verliess er mit Maria dasselbe eilig am 6. Juni 1567, um nach Borthwick zu gehen und Truppen zu sammeln, und liess Edinburgh-Schloss in den Händen der Verräthers Sir James Balfour [1]); die Stadt nahm sofort Morton und die Feinde auf; der alte, wilde Verschwörer war obenan; und die Königin sollte befreit werden; Bothwell bestellte seine Truppen auf den 15. Juni nach Melros, gegen die aufrührerischen Borderers [2]); dem musste zuvorgekommen werden; die Insurgenten umschlossen Borthwick-castle, in der Hoffnung sie zu fangen; doch Bothwell entfloh und etwas später die Königin nach Dunbar. Jene aber folgten nicht, sondern versicherten sich erst Edinburgh's und erliessen eine Proclamation am 11. Juni, dass die Königin von Bothwell befreit werden solle; auch zu ihr strömten einige Treue, c. 2000 Mann; mit diesen gedachte die Kühnheit Bothwell's zu siegen; aber bei Carberry-hill trafen sie auf die doppelte Anzahl der Feinde; die Truppen waren muthlos, die Königin ungewiss; Bothwell wollte einen Zweikampf, zu dem sich auch Lord Lindsay stellte; die Königin verbot's; die Transactionen des französischen Gesandten, die Versprechungen [3]) des ritterlichen Kirkaldy of Grange bestimmten sie, sich vertrauensvoll in die Hände der Verschworenen zu geben; Bothwell eilte fort, von wenigen Getreuen begleitet, im Einverständniss mit den Gegnern [4]); wie diese die Versprechungen hielten und die Königin am anderen Tage in's Gefängniss nach Lochleven schickten und sie zur Abdankung und später zur Flucht nach England zwangen, ist bekannt; uns liegt zunächst ob, die letzten Schicksale Bothwell's auf's Genaueste zu verfolgen.

Vielfach sind dieselben entstellt und diese so wichtige Persönlichkeit geräth wieder in ein tiefes Halbdunkel.

Dass die Verschworenen ihn nicht sofort verfolgten und in ihre Gewalt brachten, ist erstaunlich; aber sie wussten, dass er keinen An-

---

[1]) Ihm gehörte auch das Haus, in dem Darley getödtet war, s. Bothwell's memoire, Teulet 155 f.

[2]) Spottisw. 264.

[3]) Herrera, Jebb. II, 388: que ellos no podian sufrir de vella en prision como esclava del Conde de Baduel cruel matador de su marido y que si queria dexalle y passarse a ellos y que serian sus mas *fieles* y aficionados vassallos, que Baduel. [4]) Vita Mariae Jebb. II, 37.

hang hatte und wollten ihn nicht sofort fangen; er hätte zuviel an's Licht bringen können; gleichwohl schlossen sie am 16. einen neuen «bond for prosecution the Earl of Bothwell»; Sir James Balfour, sein eigener Gehilfe beim Werk, war dabei; Bothwell, unfähig bei Dunbar sich zu halten, floh nach dem Norden und ward schliesslich nach Dänemark gedrängt, wo er im Gefängniss starb; die Einzelheiten dieser Flucht aber sind sehr verworren dargestellt; hören wir Robertson[1]): Bothwell floh zu dem Bischof von Murray, dann nach den orcadischen Inseln; von dort mit Wenigen entweichend, gerieth er in die äusserste Dürftigkeit und ward gezwungen zu einer Lebensart, die seine Infamie vergrösserte: er trieb Seeräuberei; Kirkaldy of Grange und Murray of Tullibardine, mit einigen Schiffen gegen ihn ausgeschickt, überraschten ihn, als er vor Anker lag, schlugen ihn und mit einem Schiffe floh er nach Norwegen; an dessen Küste griff er ein reich beladenes Schiff an, die Norweger kamen demselben zu Hülfe und nach verzweifeltem Gefecht ward er und die Seinigen gefangen, als Seeräuber behandelt und nur dadurch, dass er erkannt wurde, von dem Tode befreit, zu dem seine Genossen verurtheilt wurden; aber in der Gefangenschaft starb er nach 10 Jahren, zuletzt in Schwermuth und Geistesumdüsterung verfallen[2]).—Wahres und Falsches ist in wunderlichster Weise hier gemischt; danach wäre er gestorben im Jahre 1577[3]). Chalmers[4]) giebt das Jahr 1576 an und mehrere folgen[5]); aber unwiderleglich steht fest, dass er 1575 gestorben ist, 8 Jahre nach seiner Flucht; denn am 24. Nov. 1575 schreibt Danzay, französischer Gesandter in Copenhagen an Heinrich III., nachdem er den Tod des Kanzlers Peder Oxe gemeldet, der am 24. Oct. starb: «et le comte Baudouel, Ecossois, est aussi décédè»[6]). Aber auch sonst ist jene Er-

---

[1]) I, 380 nach Buch. 689, ebenso Hume II, 2, 114, Benger II, 286, Raumer 161, Mignet I, 143 und viele Andere.

[2]) auch Buch. hist. 689: post decennium ad sordes aliasque miserias accedente dementia.

[3]) so auch: Martyre de M. St. Jebb. II, 227, hist. de l'inc. M. Jebb. II, 63, Spottiswoode II, 75 und neuerdings noch Hosack I, 371 (ed. 1870). [4]) II, 242.

[5]) z. B. Mignet I, 413 und Labanoff, pièces rel. au c. de B. p. XI: en Avril 1576, à Malmö.

[6]) Diese Depesche ist zuerst veröffentlicht in: Nya Handlingar rörande Skandinaviens historia, Stockh. 1824, XI, aber so gut wie gar nicht bekannt.

zählung voller Fehler und zunächst ohne jegliche Chronologie, wiewohl oder gerade weil sie sich stützt auf Buch.) und Melvil [1]).

Zunächst ist wichtig zu erfahren, wie lange Bothwell sich in den schottischen Gewässern hielt und wann er in Dänemark gefangen wurde; und, wenn nicht dänische Archive aushelfen könnten, bliebe Alles im Dunkeln; glücklicherweise bieten dieselben manche Auskünfte, die jedoch noch nie zusammenhängend publicirt wurden, und mir nur dadurch vollständig zugänglich waren, dass der Archivar des Königs von Dänemark, Geh. Conferenzrath Dr. Wegener [2]), die Freundlichkeit hatte, vor einigen Jahren, mir eine genaue Zusammenstellung sämmtlicher in den kgl. dän. Archiven, gedruckt und ungedruckt, liegenden Actenstücke zu übersenden.

Da ist zunächst das Protocoll des ersten Verhörs, das mit Bothwell in Bergen vor Gerichtspersonen angestellt war, zuerst veröffentlicht bei Bergenhammer [3]): Forhöret som blev holdt over Bothwel, da han paa sin Flugt pa Skotland blev optaget af et dansk Krigsskib og indbragt til Bergen i Norge [4]). Dasselbe ist vom 23. Sept. 1567, seine Gefangennahme kann nicht lange zuvor gewesen sein; drei Monate sind es also, die hier zu erläutern wären.

Zunächst ging er [5]) mit einigen Schiffen nach dem Norden, ohne verfolgt zu werden, nicht vor der Aechtung am 26. Juni [6]), begleitet von dem Lord Hay of Tallow, John Hepburn, Bartoun [7]), Dalgleish [8]), Paris und William Murray [9]). Inch-Keith übergab sich schon damals den Insurgenten [10]), Dunbar hielt sich bis zum 1. September. Bothwell hätte sich wohl auch drin halten können, doch fühlte er sich freier und sicherer auf hoher See. Zunächst ging er zu seinem Grossoheim Patrick Hepburn, dem Bischof von Murray und weilte

---

[1]) rer. Scot. hist. 685 u. 689. [7]) I, 266.

[2]) dem, wie S. Exc. dem deutschen Gesandten in Dänemark, Heydebrand und v. de Lasa, ich hiermit meinen besonderen Dank abstatte.

[3]) in der Uebersetzung d. Gesch. M. Stuart's von Gentz, Cop. 1803.

[4]) abgedruckt bei Teulet 136 f.

[5]) Am 6. oder 7. Juli, Chalm I, 236; dagegen Du Croc an Karl IX, 30. Jun Teulet 135: depuis trois jours.

[6]) Anderson I, 149—145, Keith 442.

[7]) die am 3. Jan. 1568 hingerichtet wurden, Mign. I, 414, Keith 467, Anderson II, 160. [8]) Melvil I, 266. [9]) Schiern 669. [10]) Keith 456, Teulet 126.

zeitweilig auf Spynis-Castle bei Elgin[1]); Cristopher Rokesby, ein englischer Spion, schlug Throcmorton vor, Bothwell zu ermorden[2]); dieser wies ihn an Morton, Bothwell aber eilte in sein Herzogthum Orkney[3]); aber auch hier herrschte Verrätherei; sein eigener Vasall Gilbert Balfour, der Bruder des Edinburger's, verweigerte ihm den Eintritt in sein eignes Schloss Kirkwall[4]). Nun ward es gefährlich; Bothwell musste die Orkneys verlassen und sich in Shetland zu halten suchen; noch beherrschte er das Meer; Kaperbriefe erliess er, wenn wir Murray glauben dürfen; Seeräuberei hierin aber sehen kann nur ein blinder Feind, nicht ein unpartheiischer Forscher; es war Krieg, und formell betrachtet war seine Sache die bessere; als Gemahl der Königin, Herzog der Orkaden, und als erblicher Grossadmiral war er hier dreifach in seinem eigensten Rechte; ob er nun einige feindliche Schiffe der Gegner aufgriff, wissen wir nicht; that er's, so that er's nach Kriegsrecht; fremde schonte er. Es ist noch im dänischen Archiv der Schein vorhanden, den Bothwell am 15. August 67 im Hafen «upt Ness» bei Sumborough-head in Shetland dem bremischen Schiffer Gerdt Hemelingk ausgestellt hat, den er dort mit seinem Schiffe »Pelikan« antraf, das er auf 2 Monate um 50 Kronen monatlich miethete; auch bestreitet das die von Olav Sinclair, Kämmerer von Shetland, dem Gerdt Hemelingk unterm 15. Sept. ausgestellte Bescheinigung nicht, sondern fügt nur hinzu, dass noch nicht gezahlt worden ist; und die Bittschrift Hemelingk's an Bürgermeister und Rath von Bremen, 3. März 68 sagt ausdrücklich, dass ihn der schottische Herr bewogen habe, seine Schiffe zu verkaufen oder auf 2 Monate zu vermiethen; dass sind nicht Handlungen eines Piraten[5])!

Das Gefecht mit Tullibardine und Kirkaldy ist um so eher auf die letzten Tage des Aug. zu setzen, als wahrscheinlich in Folge desselben Dunbar sich ergab[6]). Vor Anfang August waren sie noch nicht ausge-

---

[1]) Hosack I, 369. [2]) s. dessen Br. an Elis. 31. Juli, Hosack I, 369.

[3]) auch war er beim Grafen Huntley in Strawboggyn, um ihn zu bewegen, die Waffen zu ergreifen. Throcmorton, 16. Juli, Raumer 153.

[4]) Spottisw. 216, Keith 442, Chalm. II, 250.

[5]) wie selbst grosse Geschichtsschreiber, z. B. Hume II, 118 nachsprachen.

[6]) Chalm. I, 261.

laufen. Kirkaldy war zur Zeit der Abdankung der Königin anwesend bei Lochleven [1]). Kirkaldy und Tullibardine auszusenden wurde erst nach dem 31. Juli im Geh. Conseil zu Dunbar, unter Morton, beschlossen [2]), und zwar ist die Commission, die ihnen gegeben wurde, vom 11. Aug.: to pursue the earl and his accomplices by sea or land, with fire, sword and all kind of hostility and fence and hold courts of justice wheresoever they shall think good [3]); der Bischof v. Orkney, Adam Bothwell, derselbe, der seine Ehe mit Maria eingesegnet hatte [4]), und einer der Lords of Session war, begleitete sie, wohl nur deshalb, um gleich das Gericht zu vollstrecken.

Zwei Gefechte fanden statt, bei Bressesund und Ounst in Shetland; an ersterem Orte waren die Leute Bothwell's am Lande; jene kappten die Taue und zogen sich nach Ounst [5]); hier aber wurden nicht zwei Schiffe Bothwell's genommen, sondern nur eines, und Tallow, Hepburn, Dalgleish [6]) und Andere gefangen und später hingerichtet; das Hauptschiff, nebst einem kleineren, aber entging, da das Schiff Kirkaldy's auf eine Sandbank gerieth und sitzen blieb [7]).

Bothwell aber segelte, eben auf dem gemietheten Schiffe, nach Norwegen und ward dort angehalten, aber nicht wegen Seeräuberei, sondern wegen mangelnder Legitimation; jene ganze Geschichte, die noch Mign. [8]) nacherzählt, ist eine reine, böswillige Fabel; Buchanan selbst erzählt sie nicht in seiner Geschichte, sondern in der famosen Detectio [9]); und doch ist Alles falsch: Bothwell hat kein Schiff angegriffen, die Norweger sind nicht zu Hilfe gekommen, er ist nicht als Seeräuber angeklagt, keiner seiner Genossen ist angeklagt und gerichtet; ausdrücklich erwähnt jenes officielle Verhör (Forhoret [10]), dass Cristian Olborrig, Kapitän des dänischen Kriegsschiffes Björnen, zwei bewaffnete Pinken angehalten habe, weil sie keinerlei Papiere an Bord hatten; von Seeräuberei steht aber nichts drin [11]).

---

[1]) Keith 425 n. b. [2]) Anderson I, 142, Chalm. II, 261. [3]) Keith II. 130.
[4]) Roberts. I, 359 [5]) Bothwell's memoire v. 5. Jan. 68 Cop. Teulet 151.
[6]) der angeblich schon am 20. Juni mit den (gefälschten) Briefen der Königin an Bothwell gefangen sein sollte, vgl. d. Briefe d. M. St. an Gr. B. etc. p. 10, Anderson II, 92, Goodall II, 90. [7]) Melvil I, 266.
[8]) Mign. I, 443. [9]) det. Jebb. I, 248. [10]) Teulet 136 f.
[11]) Kiendiis och gior for alle witherligt met thenne wort oppne Breff at efther som det er siig thiildraget der Chrestenn Olboriig met Kong. Majestaets

Auch ward Bothwell zuerst nicht als Gefangener gehalten. Erick Rosenkrantz, Commandeur von Bergen, erlaubte ihm auf seine Bitte im Gasthause zu wohnen; er war so gut wie frei; da er in sehr desolatem Zustand angekommen[5]) war,, so sorgte, an's Land gestiegen, er für anständige Bekleidung für sich und seine Leute, die «Frue Anne Christopher Thrunndsen Dother»[6]) besorgte und die er mit der kleineren der Pinken bezahlte; die grössere erklärte er, wie gesagt, für gemiethetes bremisches Eigenthum, und da einige das bezweifelten, liess er sie da; wohlgemerkt, dies schreibt nicht er, sondern das Gericht und die Geschwornen von Bergen an den König Frederick II., also waren die Schiffe ihm nicht confiscirt, sondern zu seiner Verfügung, der beste Beweis, wenn noch einer nöthig sein sollte, dass er nicht als Seeräuber gefangen war.

Bald darauf finden wir ihn in Copenhagen, dem Anscheine nach frei, doch wohl immerhin unter einiger Aufsicht; am 12. November schreibt er von dort an König Karl IX. von Frankreich[7]), dass er den französischen Gesandten Danzay gesprochen, und dass er nach Frankreich wolle; er empfiehlt sich seiner Gnade, unter Berufung auf seine stets treuen Dienste; auch scheint der Brief durchaus unbesorgt und er bittet auch nicht etwa um eine Vermittelung zu Gunsten seiner Befreiung; also war er auf freiem Fusse.

Dass natürlich die schottische Regierung die Auslieferung Bothwell's heftig wünschte, den sie am 20. December 67 in lächerlicher Eile vor dem Parlament[8]) zum Hochverräther erklärt hatte, (von demselben Parlament, das ihn in gleicher Schwäche im April desselben Jahres freigesprochen!) ist erklärlich; ebenso dass sie von Elisabeth, der Beschützerin Murray's, darin unterstützt wurde. Doch hatten diese Requisitionen keinerlei Erfolg, zunächst weil König Fre-

---

Orloffskib Biörnenn er her tiill Bergen Ankomann förde hannd same hid hiid met siig Thuennde gernstet scotche Pinncker huilcke hand her i Kong. Majestaets haffuer och ströme haffde betreffet... ald Beskud, Söbreff og Leide og Bestiillinger, som det Söffarnne oppriictiige Folck seduanlige pleiie och pliightiige at haffue... etc.

[5]) fant . . . eine som wore iföret gamble reffnne och palthuge Bodtzmanntz klaeder Huileken nogenn thid ther Epter sagde siigt at werre dend ypperste Regennther ij ald skotlanndt.

[6]) Teulet 142. [7]) Teulet 150. [8]) Birrel 14, Acta Parl. III, 5—8.

derick nicht Garantieen erhielt, dass der Process Bothwell's auf unpartheiische Weise (vor seinen eigenen Complicen!) geführt werde; dann, weil er von der Schuld desselben nicht überzeugt war, um so mehr da er nur in Verbindung mit Maria angeklagt ward, die dem König unschuldig erschien. Die Verhandlungen deshalb werden klar genug aus zahlreichen Schriftstücken, die hierüber gewechselt sind, und die im königl. dän. Archiv enthalten, auch zum Theil gedruckt sind, die aber ein einigermaassen klares Bild nur dann gewähren, wenn wir sie sämmtlich in chronologischer Folge durchgehen.

Schon am 30. Sept.[1]) schrieb Murray im Namen Jacob's VI, von Stirling aus, an König Frederick II. um Auslieferung Bothwell's[2]); Der König antwortete am 30. December[3]), dass er ohne grosses Unrecht denselben nicht ausliefern könne, da die Sache nicht klar und seine Schuld nicht bewiesen sei; er wolle sie vor die nächste Versammlung der Grossen in Dänemark bringen. Er werde ihn in guter und strenger Hut bewachen.

Vom 13. Nov. 67 ist das Memorial Peder Oxe's des Kanzlers und Johan Friis', wie man sich gegen Bothwell zu verhalten habe[4]); dran schliesst sich ein Brief Bothwell's an Frederick II.[5]); die Antwort desselben an Peder Oxe ist vom 18. Nov. 67[6]).

Vom 28. Dec. 67 ist der Kön. Befehl zur Festsetzung Bothwell's zu Malmöe[7]), den Teulet 201 gegen den Zusammenhang in's Jahr 68 setzt.

Von demselben Tage ein Memorial Peder Oxe's an Frederick II.[8]); dessen Beantwortung vom 1. Jan. 68[9]).

Am 5. Jan. war Bothwell noch in Copenhagen[10]), von wo er sein

---

[1]) Schon vorher soll der Capitain John Clark als Gesandter nach Dänemark gesandt sein, um Bothwell's Kopf, oder ihn selbst in Empfang zu nehmen, wenigstens ist der Brief Jacob's VI. (Murray's) an Fred. II. hierüber, nebst der Instruction desselben vom 25. August 1567; Schiern 625, 626, 631, 661, 662 im Ausz.; doch muss das ein Irrthum sein, und die Jahreszahl 1568 lauten s. Anm. [2]) folg. S.

[2]) Teulet 151. [3]) Laing, Bannatyne Cl., Labanoff, Teulet, Schiern.

[4]) Ausz. Schiern 642. [5]) Schiern 643. [6]) Schiern 641.

[7]) Bergenhammer 322. [8]) Schiern 637.

[9]) Fred. II. an Oxe, Schiern 649.

[10]) Doch schon im Gefängniss, les contumelies et indignitez que j'endure en ceste prison.

erstes Memorial an den König richtet und sich mit grosser Geschicklichkeit, auch gegen die Anklage des Mordes, vertheidigt [1]).

29. März 68, Westminster, Elisabeth an Frederick: es werden Gesandte aus Schottland kommen, um Bothwell entgegenzunehmen; empfangen am 21. April; im Original in dem königl. Archiv; ungedruckt.

4. Mai 1568 Elisabeth drängt auf's neue Frederick II. ziemlich energisch [2]).

16. Juli 1568 Jacob VI. an denselben, wegen der (bevorstehenden) Absendung Clark's [3]).

Frederick scheint damals etwas schwankend geworden zu sein, und fremde Autoritäten für sich gewünscht zu haben; denn er begehrt unterm 9. Aug. 68 von verschiedenen deutschen Fürsten ein Gutachten über die Auslieferung [4]).

Die Antworten der deutschen Fürsten aber treffen ein, unterm 25., 27. Aug., 1., 11., 19. Sept. [5])

28. Aug. 68 ein neuer Brief Jac. VI. (Murray's) an Fred. II. [6]), anlässlich der Abreise Axel Wiffert's geschrieben.

Die Mission Clark's war nicht ganz ohne Erfolg; am 30. Oct. 68 stellt er einen Schein aus wegen Empfangs des Nicholas Howbert, genannt french Paris und William Murray's, beide des Mordes ange-

---

[1]) Das der Bannatyne Club in Edinburg 1828 veröffentlicht hat, aus einer Abschrift, die Bothwell dem franz. Gesandten Danzay gab und die in der Bibl. des kgl. Schlosses Drottningholm in Schweden aufbewahrt wird; Labanoff aber hat eine Copie benutzt, die in der Familie d'Esneval aufbewahrt wird und mit eignen Bemerkungen Bothwell's versehen, von ihm wohl durch Danzay an Karl IX. geschickt wurde. Teulet I, 155—186.

[2]) Bergenh. 328, Teulet 190. [3]) Schiern 603.

[4]) Schiern 666, im Ausz. Jetzt erst ward John Clark als Gesandter geschickt, nicht wie Schiern 625 und scheinbar das dän. Archiv sagt, am 25. Aug. 67, denn damals war eben das Gefecht bei Ounst; Bothwell's Flucht war unbekannt, er noch nicht durch das Parlament verurtheilt und, was das Wichtigste, die Antwort Fred. II. auf den Brief am 30. Sept. erwähnt nur diesen und keinen vorhergehenden, Teulet 151. Also ist dieser vom 25. Aug. 67 eigentlich von 68, und gleichzeitig mit dem Jacob's VI. an Fred. II. vom 21. August 68, worin Murray die Vollmacht Clark's ausstellt (Bergenh. 328, Teulet 192); dieselbe folgt unter gleichem Datum, (Schiern 663) mit einem Begleitschreiben des dän. Gesandten in Schottland Axel Wiffert an Fred. II. Ausz. bei Schiern 664.

[5]) Schiern 658—668. [6]) Bergenh. 325, Teulet 198.

klagt [1]); der erstere war Kammerdiener Bothwell's, dann der Maria; seine Verhöre und Aussagen, unterm 9. und 10. Aug. 69 in S. Andrews sind oft gedruckt [2]), aber sie scheinen gefälscht, denn sie entsprechen zu sehr den nachweislich falschen Briefen, sind also danach gewaltsam zurechtgestellt; hingerichtet ward er den 15. August 69; von William Murray hören wir nichts.

Nach der Abreise Clark's scheint sich die Lage Bothwell's gebessert zu haben; 1569 — keine Reclamation; er ward auf anständigen Fuss gestellt; unterm 2. März 69 findet sich ein Actenstück. «Sammt und Seide für Bothwell» betreffend [3]).

Nach Chalm.[4]) hat Bothwell in diesem Jahre dem Lord Boyd Brief und Vollmacht gegeben, seine Zustimmung zu der Scheidung von Maria Stuart zu erklären; dieser Brief war bis 1746 in den Familienpapieren seiner Nachkommen enthalten.

Inzwischen ward am 23. Jan. 1570 der Regent Murray in Schottland ermordet [5]); Graf Lenox, der Vater Darley's, ward am 12. Juli d. J. zum Regenten erhoben; nun begannen die Reclamationen auf's Neue.

Schon unterm 17. Juli schreibt Lenox(Jacob VI.) an Frederick II. und bittet: ja nicht Bothwell freizugeben, aus Rücksicht auf die, die ihn als unschuldig darstellen wollen; empf. in Copenh. 7. Aug.[6]); über jenen Rath aber scheint der Brief Peder Oxe's und Johan Friis' an Fred. II. vom 22. Juni 1570 [7]) und Fred. II. Antwort vom 24. Juni 1570 [8]) sich zu besprechen.

Elisab. schliesst sich den Bitten des Lenox an, 3. Aug. 1570 und da der wiederhingesandte Clark von Bothwell als ehrlos geschildert ward, so tritt sie für seine Ehre ein [9]); ebenso 26. Aug. 1570 Jacob VI. (Lenox) an Friedrich II [10]); gleichwohl scheint derselbe doch aus angegebenem Grunde für untauglich erachtet zu sein. Denn im December d. J. wird ein eigener Gesandter Schottland's hingeschickt, Thomas

---

[1]) Schiern 669. [2]) Teulet 79 ff., 93 ff.
[3]) Ausz. b. Schiern 686. [4]) II, 242.
[5]) Hundsdon an Elis. 31. Jan. d. J., Tytler VII.
[6]) Im Original im kgl. Archiv.
[7]) Ryge's Peder Oxe's Liv og Levnet Cop. 1765, 247. [8]) Schiern 675.
[9]) Laing II, 304. Teulet 205, der das Datum nicht kennt. [10]) Schiern 677.

Buchanan (nicht der Geschichtsschreiber), der am 14. Dec.[1]) in langer lateinischer Rede (geschrieben eingereicht am 16. Dec.) den König um endliche Auslieferung Bothwell's ersucht und unterm 31 Decbr. kurz den König um Antwort bittet (ungedr. Original im königl. dän. Archiv).

Unterm 9. März die wichtige Antwort des Königs an Thomas Buch.: auf die Forderung, dass Bothwell entweder in Dänemark hingerichtet oder nach Schottland ausgeliefert werde, erwidert er, dass Bothwell's Schuld nicht klar sei, da er die Theilnahme leugne, einmal schon in Schottland losgesprochen sei, jeder Zeit den gerichtlichen Zweikampf, ja selbst ein neues Gericht, sowohl in Dänemark als in Schottland, annehme, wenn die Unparteilichkeit der Richter garantirt würde. (Man sieht, die Forderungen Bothwell's sind ebenso gerecht als klar und zeugen von Klugheit und Muth.) Dieselbe Garantie, nebst andern, (politischen, dass die Auslieferung keinen Präcedenzfall schaffen solle), verlangt er auch, eh er in die Auslieferung willige; vor dem 24. Aug. will er eine Antwort; Clark sei mit Recht verhaftet.

Buchanan, der diesen Brief 12. März[2]) erhielt, antwortet am 19.[3]) sofort, acceptirt die Vorschläge, wünscht, dass Fred. II. selbst die Garantieen formuliren möge und zählt Bothwell's angebliche Verbrechen noch einmal her; darunter den Raub der unschuldigen Königin (wohlgemerkt: dieselben Leute klagten in England sie der Theilnahme am Morde an und des Einverständnisses bei der Entführung): quia vim publice Reginae intulerit[4]);... princeps illa potentissima, summis Dei donis ornata, inter praecipuos principes ob ipsius singulares virtutes rarissimasque cum corporis tum animi dotes numeranda; er, «istud naturae monstrum» soll sie «fascinationibus, filtris, incantationibus ac veneficiis ceterisque malibus artibus» verlockt haben[5])!

So war denn eigentlich die Auslieferung beschlossene Sache und

---

[1]) Bergenh. 333, Schiern 679, Teulet 209 ohne Datum, und ihn in das Jahr 1571 setzend.

[2]) Bergenh. 348.

[3]) Teulet 227. [4]) Teulet 228.

[5]) Aehnliche Zauberkräfte werden ihm auch sonst beigelegt: Cheruel 50; corresp. dipl. de La Mothe I, 20; MS XVI. S. in München, s. Bulletin d. Kgl. Acad. d. Wissensch. daselbst 16. Ap. 1845 u. sein angebliches Testament, Teulet 242 u. 244.

Elisabeth brauchte nicht unterm 22. März d. J. ein neues Schreiben an Fred. II. zu richten, worin sie Bothwell nach England fordert; aber die geforderten Garantieen waren nicht so leicht zu definiren, um dem vorsichtigen König zu genügen, und die Freunde Maria Stuart's wandten Alles an, um dies zu verhindern. Die Auslieferung sollte stattfinden, am 24. August; Danzay hatte eingewilligt; aber La Mothe Fenelon, Ges. Karl IX. in London, beschwört diesen unterm 20. Juni 1571 [1]) inständig, das nicht zuzugeben. Der König scheint darauf eingegangen zu sein und Danzay solche Instructionen gegeben zu haben, die die gefahrvolle Krisis verzögerten; hierüber verbreiten sich die Briefe Danzay's an Karl IX. und Catharina von Medici vom 2. April, 15. Juli und 1. Sept. 1571 [2]). Jacob VI. (Lenox) drängt unterm 5. Juli (empf. 31. Juli) Fred. II. auf's neue um Erfüllung seines Versprechens (ungedr. Orig. im kgl. dän. Archiv); gefährlich zog sich das Gewitter um Bothwell's Haupt zusammen; eigentliche Garantieen (denn mündliche Versprechungen galten nichts) waren nicht gegeben, und der König scheint sie nicht einmal mehr auf's neue begehrt zu haben; da plötzlich — Alles still; eine grosse Lücke von vier Jahren tritt ein; die Auslieferung erfolgt nicht — aus welchen Gründen?

Am 4. Sept. 71 fand ein neuer Mord in Schottland statt. Lenox, der Regent, ward erschlagen von Kirkaldy of Grange, Huntley und Anderen. Grosse Zerwürfnisse in Schottland folgten; Earl of Mar wurde Regent und hatte vollauf im Innern zu thun; seine Redlichkeit, von allen Seiten anerkannt, konnte nicht durchdringen; er starb in Schwermuth 1572 am 29. Oct. [3]); nach ihm aber ward der gefährlichste Mann Schottlands, Graf Morton, Regent, der Mitschuldige am Königsmorde, der beste Beweis, dass der allgemeine Hass gegen Bothwell andre und unedlere Motive hatte, als die Gerechtigkeit. Derselbe hatte nun Ruhe von seinen Feinden; nur ein Brief Jacob's VI. 1575 erinnert Frederick II. mehr beiläufig an jene Verhandlungen. Der König musste eingesehen haben, dass eine Garantie für eine gerechte Untersuchung in Schottland damals sich nicht bieten lasse und die theilweisen Verläumdungen gegen Bothwell erkannt haben; seine Freiheit aber erhielt er nicht.

[1]) Teulet 241. [2]) Schiern 681, 683 aus d. kgl. Archiv. [3]) Rob. II. 82.

Bothwell soll auch angeklagt sein der Entführung verschiedener vornehmer Jungfrauen; davon ist nichts in dän. Archiven enthalten; angeklagt könnte er nur hier sein; so ist es entschieden falsch.

Fast alle behaupten, dass er im Gefängniss den Verstand verloren habe; zu verwundern wäre es nicht; ja es würde ein Zeichen sein seines lebhaften Geistes und im Grunde edlen Gefühls, dass er durch seinen erschütternden Glückswechsel und aus Reue tiefsinnig geworden wäre [1]); bewiesen ist es freilich auch nicht.

Nun ist uns noch ein sog. Testament Bothwell's erhalten, eine Aussage, die er auf seinem Todtenbett gemacht haben soll; Teulet [2]) druckt sie ab, französisch und englisch; ersteres ist zuerst von Keith [3]) veröffentlicht, nach einer zeitgenöss. Copie im schott. Colleg zu Paris, die jetzt verloren ist, letzteres nach zeitg. Copien [4]); Teulet hält sie für falsch, aus sehr schwachen Gründen; Labanoff [5]) beweist, dass ein Testament wirklich bestand; ein Br. Forster's an Walsingham, 15. Juni 1581, beweist dasselbe; jedenfalls ward das Testament auch Morton vorgehalten, als derselbe im Jahre 1584 des Mordes Darley's schuldig überwiesen und wegen dieser und vieler andern Unthaten hingerichtet wurde. [6]) Es war vom Könige Frederick II. der Königin Elisabeth eingesandt, von ihr aber nicht veröffentlicht und der Maria vorenthalten [7]), jedenfalls, weil es die Unschuld derselben erklärte; gleichwohl, obschon wir dasselbe glauben, erklären wir die bei Teulet 240, vorgeführten auch für falsch; zunächst stimmen beide nicht genau; die französische Version lässt den «Paris Brawe von Schloss Vescut» zugegen sein, die englische nicht; die französische führt unter den Mördern Darley's mehr auf als die englische, wo Bothwell sich nicht aller erinnern kann; auch sonst stimmen beide vielfach nicht.

Aber gewichtiger sind thatsächlich falsche Angaben:

1) Die Confession erklärt, dass Mylord Robert, Comthur v. Holyrood,

---

[1]) Auch summ. de morte M. Jebb. II. 166. Buch hist. 689. Melvil II, 266.
[2]) 240 u. 243.
[3]) Hist. of Church in Scotl. app. 144.
[4]) Cott. Bibl. Cal. D. II, f. 519 u. Tit. CVII. f. 39.
[5]) S. d. Br. Maria an Erzb. Glasgow 1. Juni 76 u. 6. Jan. 77. Lab. Recueil IV, 330, 340, Erzb. Glasgow an Maria 4. Jan. 77. Keith app. 142.
[6]) Maria innocens Jebb. I, 415. hist. de l'inc. M. Jebb. II. 64.
[7]) Buch. det. Jebb. I. 243 gegen Buch. hist. Cap. XVIII.

Graf Orkney, unter den Mördern gewesen; dieser aber warnte gerade Darley; ebenso kann Crawford nicht dabei gewesen sein, da er ein eifriger Parteigänger und Freund Darley's war. Bothwell wusste das genau.

2) Dass Bothwell sich selbst auf Zauberei bezogen haben soll, ist wenig glaublich;

3) Er soll bekannt haben, verschiedene Damen aus Frankreich, England, Dänemark und Deutschland entführt zu haben; dies ist nicht glaublich; müssten sie doch irgendwo aufgefunden sein; sicher wäre das gegen ihn und Maria aufgeführt; seine Feinde waren nicht so delicat, das zu verschweigen; was Dänemark anbetrifft, ist es schon zurückgewiesen; auch ist unglaublich, dass er immer paarweise, je zwei Schwestern entführt haben sollte: that he has deceived tway of the burgmaster's daughters of Lubeck, with many others. Ein Bürgermeister von Lübeck war damals nicht der Mann, da ungerächt und ohne Reclamationen lassen.

Wichtiger aber, als diese Unwahrscheinlichkeiten, ist: die Schriftstücke sind aus Malmöe datirt, und fast alle späteren (selbst die besten) Schriftsteller[1]) lassen ihn gleichfalls in Malmöe 1577 oder 1576 sterben.

Bothwell aber starb in Dragsholm[2]), einem einsamen Schlosse auf einer Landzunge im Nordwesten Seeland's, wie gesagt, Anfang November 1575 (siehe oben Seite 38 a. E.); wann er dorthin gebracht worden war, ist nicht bestimmt, wahrscheinlich, nachdem sich Frederick II, seit dem Ende 1571, entschieden hatte, ihn nicht auszuliefern. Wenn nun aber noch heutzutage der Thurm in Malmöe gezeigt wird, wo er gestorben sein soll, so ist das nur ein Zeichen, wie wenig unterrichtet hierüber selbst Einheimische sind.

Das ist das fast sagenhaft dunkle Ende eines Mannes, der eine Zeit lang die Geschicke Schottlands beherrschte und als Gemahl der schönsten Königin, indem er dieselbe in die abschüssige Bahn seiner Leidenschaften hineinzog, einen verhängnissvoll entscheidenden Einfluss auf dieselbe ausgeübt hat; so ist er, der fast die Krone schon

[1]) Zuletzt noch Teulet 240, 243, Mignet, Labanoff etc.
[2]) Pontoppidan. dän. Atl. II, Cap. XII 250.

gewonnen hatte, und sein schnelles Steigen, nicht mit Unrecht, durch einen schnelleren Sturz büsste, eine der merkwürdigsten und lehrreichsten Persönlichkeiten, besonders echt tragisch durch die enge Verknüpfung von Schuld, Grösse und Sturz, da die Umwandlung des Glücks nirgends schneller und entscheidender eintreten konnte, und er auch die volle Verantwortung seiner Thaten trägt, die wir nicht entschuldigen wollen, wo sie es nicht verdienen; seine politischen Fehler sind: mangelndes Misstrauen in den Gesinnungswechsel seiner Feinde, Leichtgläubigkeit, dass er sich von ihnen leicht zum Werkzeug auch gegen sich selbst brauchen liess; seine sittliche und tragische Schuld: dass er durch einen Mord eine, wenn auch noch so nothwendige Verbesserung seines Vaterlandes herzustellen glaubte; wenn aber seither Unwissenheit und Lügenhaftigkeit sein Andenken bis zur Unkenntlichkeit entstellen, so verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, dass er,— von glänzenden Körper- und Geistesanlagen, eine offene und freisinnige Natur, von unwandelbarer Treue, hochherzig und freigebig, nicht ohne die leichtsinnigen Eigenschaften des Franzosen und die wilden eines Schotten seiner Zeit, prachtliebend, ja verschwenderisch ein Sohn des Bürgerkriegs, tapfer und kampffertig, doch nur zu offenen und gewaltthätigen, nicht hinterlistigen Thaten bereit—, nicht über seiner Zeit steht, doch in ihr einer der gewaltigsten ist: eine geborene Herrschernatur, deren Tragik aber darin liegt, dass sie ihn aufforderte, sich, was das Geschick versagt hatte, mit Gewalt zu nehmen und indem er durch ein Verbrechen, das nachweisbar einzige seines Lebens, dem tieferschütterten Lande die Ruhe wiederzugeben dachte, ein sprechender Beweis, dass selbst dem Grössten eine solche Gewaltthat nur zum Unheil ausschlagen kann; jedenfalls ist er eines bessern Andenkens in der Geschichte werth, als ihm die grundlosesten, gleichwohl bis auf den heutigen Tag fast ängstlich festgehaltenen Verläumdungen gönnen wollten, deren fälschliche Geltung nun aber auf Grund der Quellen enthüllt sein dürfte.

ANHANG I.

Die Orthographie des Namens Bothwell

bei den Zeitgenossen.

Boithuill zeichnet er selbst: Crichtun d. d. 15. May 1560. Chalmers, Mary Q. of Sc. II. 209. (Anh. II.)

Boduel » » ». im franz. Memoire d.d. 13. Jan. 1568 Malmö, b. Teulet, lettres de Marie St. etc. 187.

[ebenso sein Diener Hubert, gen. Paris, s. dessen Deposition, Teulet 80 f., Malc. Laing II. 315.

ebenso Danzay, (franz. Ges. in Dänemark) 16. Jan. 1568, Teulet 189].

Bothuill zeichnet sein Vater: Crechtoun d. d. 12. Nov. 1553, Chalm. II. 204.

Bothuile: discharge to Morton, by Murray; Keith, hist. of ref. in Sc. II. app. XVII.

Boithuille, book of Articles, Hosack, Queen Mary etc. I. 532.

Bothaillĕ: Norfolk an Elisabeth 11 Oct. 1568. Anderson, collect. relating etc IV. II 62 f. Mignet, I. 473.

Boythwell: Lesly (Bischof Rosse) an Erzb. Glasgow 27. Oct. 1566. Keith app. 136

Bottuel: Forhoret 23. Sept. 1567. Bergen. Teulet 137 f.

Baudouel: La Mothe Fenelon (fr. Ges. in Engl.) 20. Juni 1571. Teulet 238.
Villeroy (fr. Ges. in Schottland) 1567. Teulet 131.
du Croc (fr. Ges. in Schottland) 27. Mai 1567. Teulet 113.

Bothuel: Castelnau de Mauvissière (fr. Ges. in Schottl. u. Engl.) bei Jebb (vita Mariae etc.) II. 506 f.
Causin, histoire de l'inc. Royne Marie, Jebb II. 59.
l'innocence de Marie. Jebb I. 461.

Baduel: Herrera, hist. de Maria Estuarda. Jebb II. 383.

Boutwell: Melvil, Memoires (ed. 1744). III. 343.

Bothuelius: Buchanan hist. rerum Scot. 689 etc.
» detectio etc. Jebb I. 258.

Bothuellus: Conaeus, vita Marie, Jebb II. 29.
Barnestaple. Maria St. innocens, Jebb I. 415.

Botuelius: de vita et morte Mariae, Jebb II. 67.

Bothuellius Lesley de rebus gest. Scotorum. Jebb I. 224.

Bothwallus: Elisabeth an Frederick II, K. v. Dänemark 4. Mai 1568. Teulet 190

comes Bodovelliae » » » 1569. Teulet 204.

Bodovelius: » » » 1571. Teulet 207, 236.

Bodwallus Murray » » 21. Aug. 1568. Teulet 195.

Bodwel: Blackwood, Martyre de M. St., Jebb II. 211.
Romoald, Summ. de morte Mariae. Jebb II. 166.

Bothwel hist. tragique etc. Jebb I. 283.
Melvil III. 48. Lenox an Maria, 27. März 1567.

Bothwelle Actes of Parliament, Dec. 1567. Anderson II. 221. f.

Bothwell Sadler, Statepapers III. 95. (Oct. 1568).
Drury an Cecil. Apr. 1567. Tytler VII. 453.
Dep. of Powrie, Malcolm Laing dissertation etc. 270.
Randolph an Cecil 6. April 1566. Chalm. II. 26.

ANHANG II.

Originalbrief des Grafen Bothwell

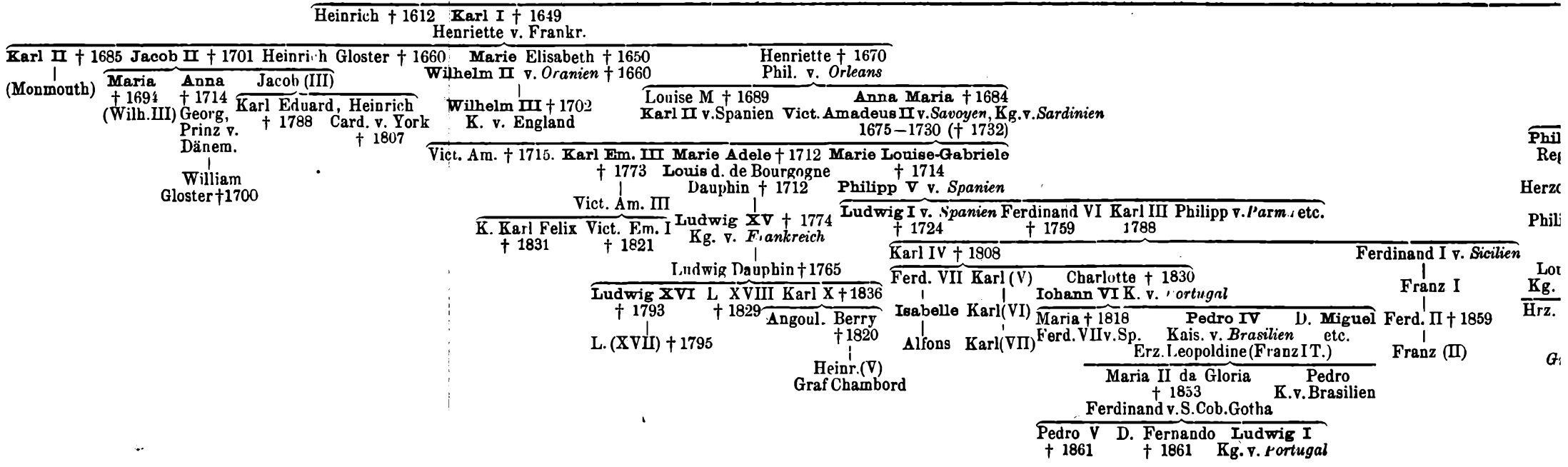
an die Königin Mutter.

(Reg. Off. Edinb. Chalm. II. 209).

Pleisit your hineſs be remêbrit I vrait onto your Grace of bifoir concerning my deperting towirt our soverans in France quhilk your G. thocht gud || quhairof I haue sensyn preparit me for y^e^ samin and hes bein in rediness yir four or fyf dais paist lyk as I am yit auatant on your G depech alennerlie for I haue mead ye griter haist ye ffec I may return agane vith ye arme and haue sum charg yairintill be your G. vrytings sic as our said soverans and your hiness thinkis me maist abill for || yat I may be at all tymis in ye rœum quhair service occurris || sen I haue nocht the cômodite yairto at yis present nor hasle apirans yairof vithout ye samin || desyrand your G. maist humilie yairfor be forthir ye said vrytings for ye causs forsaid || and gyif yair be ony uthir thing it vill pleis your G. to command I sall do my deligens to parfurm ye samyn my maist humill comendatiouns of service being maid onto your hiness committis your G. in ye keiping of Almichti Gode. At Crichtun ye XV day of May 1560.

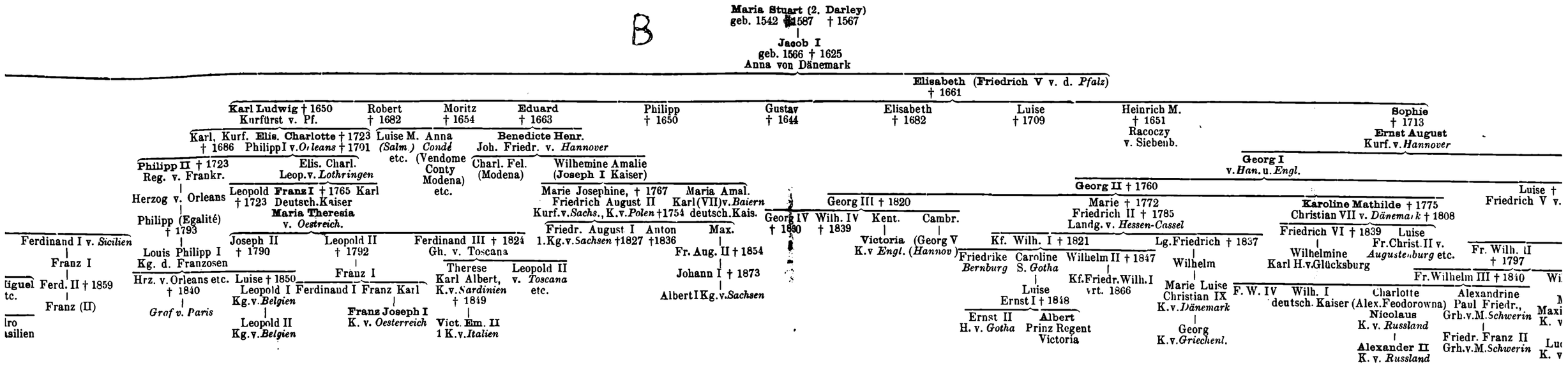
your G. maist humill and obedient servitour

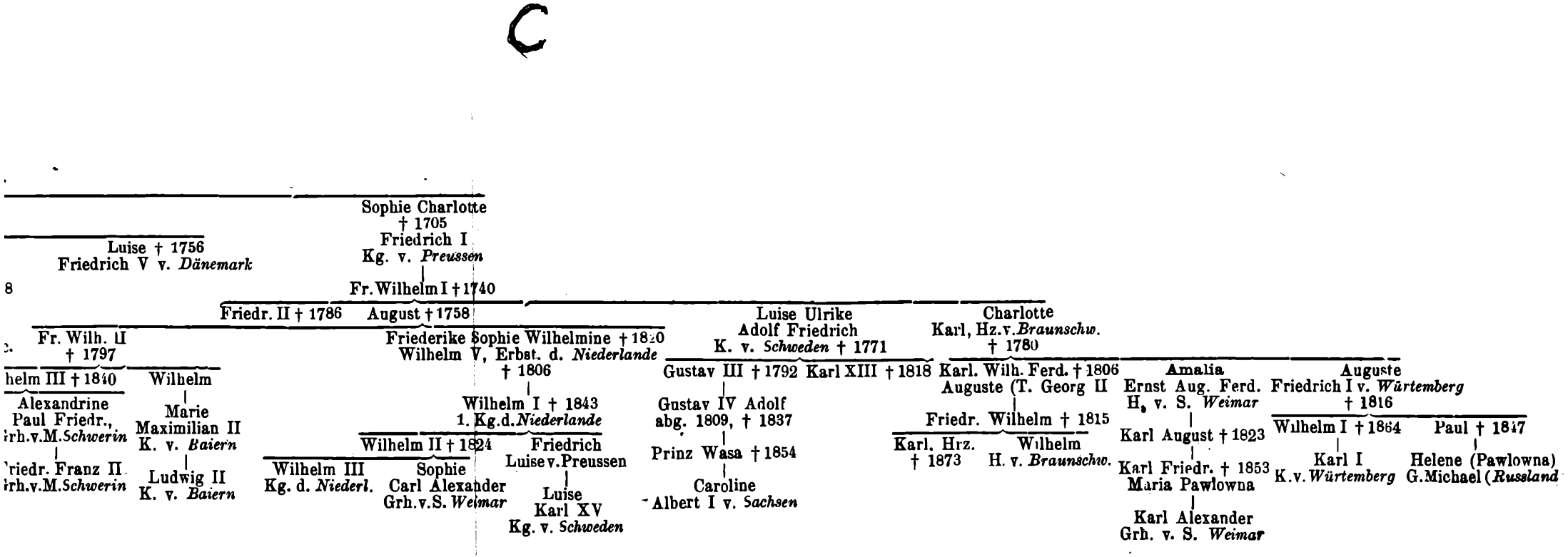
To the Quenis Grace. BOITHUILL.


Heinrich † 1612
Karl I † 1649
Henriette v. Frankr.
Karl II † 1685
Jacob II † 1701
Heinrich Gloster † 1660
Marie Elisabeth † 1650
Henriette † 1670
(Monmouth)
Maria † 1694 (Wilh. III)
Anna † 1714
Jacob (III)
Wilhelm II v. Oranien † 1660
Phil. v. Orleans
Georg, Prinz v. Dänem.
Karl † 1788
Eduard, Heinrich Card. v. York † 1807
Wilhelm III † 1702 K. v. England
Louise M † 1689 Karl II v. Spanien
Anna Maria † 1684 Vict. Amadeus II v. Savoyen, Kg. v. Sardinien 1675–1730 († 1732)
William Gloster † 1700
Vict. Am. † 1715.
Karl Em. III † 1773
Marie Adele † 1712
Louis d. de Bourgogne Dauphin † 1712
Marie Louise-Gabriele † 1714
Philipp V v. Spanien
Vict. Am. III
K. Karl Felix † 1831
Vict. Em. I † 1821
Ludwig XV † 1774 Kg. v. Frankreich
Ludwig I v. Spanien † 1724
Ferdinand VI † 1759
Karl III 1788
Philipp v. Parma etc.
Ludwig Dauphin † 1765
Karl IV † 1808
Ferdinand I v. Sicilien
Ludwig XVI † 1793
L. XVIII † 1829
Karl X † 1836
Ferd. VII
Karl (V)
Charlotte † 1830
Johann VI K. v. Portugal
Franz I
Angoul.
Berry † 1820
Isabelle
Karl (VI)
Maria † 1818
Pedro IV
D. Miguel
Ferd. II † 1859
L. (XVII) † 1795
Heinr. (V) Graf Chambord
Alfons
Karl (VII)
Ferd. VII v. Sp.
Kais. v. Brasilien etc.
Franz (II)
Erz. Leopoldine (Franz I T.)
Maria II da Gloria † 1853
Pedro K. v. Brasilien
Ferdinand v. S. Cob. Gotha
Pedro V † 1861
D. Fernando † 1861
Ludwig I Kg. v. Portugal

ANHANG III.

DIE NACHKOMMENSCHAFT DER MARIA STUART.




Sophie Charlotte
† 1705
Friedrich I
Kg. v. Preussen
Luise † 1756
Friedrich V v. Dänemark
Fr. Wilhelm I † 1740
Friedr. II † 1786
August † 1758
Fr. Wilh. II
† 1797
Friederike Sophie Wilhelmine † 1820
Wilhelm V, Erbst. d. Niederlande
† 1806
Luise Ulrike
Adolf Friedrich
K. v. Schweden † 1771
Charlotte
Karl, Hz. v. Braunschw.
† 1780
helm III † 1840
Wilhelm
Alexandrine
Paul Friedr.,
rh. v. M. Schwerin
riedr. Franz II
rh. v. M. Schwerin
Marie
Maximilian II
K. v. Baiern
Ludwig II
K. v. Baiern
Wilhelm I † 1843
1. Kg. d. Niederlande
Wilhelm II † 1824
Friedrich
Luise v. Preussen
Wilhelm III
Kg. d. Niederl.
Sophie
Carl Alexander
Grh. v. S. Weimar
Luise
Karl XV
Kg. v. Schweden
Gustav III † 1792
Karl XIII † 1818
Gustav IV Adolf
abg. 1809, † 1837
Prinz Wasa † 1854
Caroline
Albert I v. Sachsen
Karl. Wilh. Ferd. † 1806
Auguste (T. Georg II
Friedr. Wilhelm † 1815
Karl. Hrz.
† 1873
Wilhelm
H. v. Braunschw.
Amalia
Ernst Aug. Ferd.
H. v. S. Weimar
Karl August † 1823
Karl Friedr. † 1853
Maria Pawlowna
Karl Alexander
Grh. v. S. Weimar
Auguste
Friedrich I v. Würtemberg
† 1816
Wilhelm I † 1864
Paul † 1847
Karl I
K. v. Würtemberg
Helene (Pawlowna)
G. Michael (Russland